

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 111. Montag den 13. Mai 1833.

Bekanntmachung.

Es sind auf der Promenade neuerlich wieder mancherlei Beschädigungen an den Gewächsen, theils durch Menschenhände, theils und hauptsächlich durch **Hunde**, verursacht, auch die Schwäne und andere Wasservögel auf dem Stadtgraben in der jetzigen Brütezeit **muthwillig** beunruhigt worden.

Wir richten daher an das Publikum hiermit wiederholt das dringende Ersuchen: doch Alles vermeiden zu wollen, was die Zwecke unserer Promenaden-Anlagen stört, die Erfolge der sorgfältigen Pflege derselben hindert oder gar vernichtet und den Spaziergängern den ungetrübten Genuß der freien schönen Natur verkümmert; insbesondere aber fordern wir alles Ernstes von Jedermann, der sich **auch auf der Promenade** von seinem Hunde nicht trennen kann, daß er ihn wenigstens an sich und unter Aufsicht behalte, damit Niemand belästigt und kein Schaden angerichtet werde.

Breslau den 3. Mai 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 9. Mai. — Se. Majestät der König haben dem Premier-Lieutenant Schwarz des 30sten Landwehr-Regiments und dem Banquier und Kaufmann Wilhelm Gustav Steffens zu Danzig den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Parochial-Schul-Vorsteher Elsner zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Am 22. März d. J. erfolgte zu Pelplin die Wahl eines Bischofs von Kulm. Sie fiel einhellig auf den Konsistorialrath, Domherrn und Pfarrer, Dr. Sedlag zu Oppeln, einen in mehreren Aemtern bereits versuchten und bewährten sehr geachteten Geistlichen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 1. Mai. — Hier ist nachstehendes Allerhöchstes Manifest in Bezug auf eine neue Rekrutirung des Heeres erschienen: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem Unsere siegreiche Armee, im Verlaufe des Krieges von 1831, durch neue glänzende Siege die Sicherheit und Ruhe des Vaterlandes bewahrt hatte, erhielt sie ihre letzte Ergänzung durch die mittelst Unseres Manifestes vom 5. August desselben Jahres angeordnete 97ste Rekrutirung. Die Zahl der nach diesem Aufgebot eintretenden Rekruten entsprach übrigens nicht dem wirklichen Truppenverluste; indessen sorgten Wir, unausgesetzt auf die Erleichterung der Leistungen Unserer getreuen Unterthanen bedacht, für Mittel, jenen Verlust einigermaßen zu ersetzen, nicht nur ohne eine neue Rekrutirung im Jahre 1831, sondern auch ohne Aushebung derjenigen mangelnden Rekruten, deren Herbeischaffung in einigen Gouvernements verschoben worden. Gegenwärtig haben Wir zur Verstärkung jener Hülfsmittel und zu der den Etats und Reglements entsprechenden Complettirung einiger Truppen für nothwendig erachtet, zur Aushebung der nach der 96sten Rekrutirung in manchen Gouvernements nachzuliefernden Rekruten zu schreiten, und außerdem in der Form einer partikularen Verfügung einer Rekruten-Aushebung in nachstehenden Gouvernements, welche den

Kantonirungs-Plätzen der einer Vervollständigung bedürftigen Truppen zunächst liegen, zu gründen. Demzufolge befehlen Wir: 1) Die durch Unsern Ukas an den dirigirenden Senat vom 23. Februar 1831 eingestellte Aushebung ermangelnder Rekruten der 96sten Rekrutirung in den Gouvernements Volhynien, Wilna, Grodno und dem Gebiete von Bialystok, durch die Aushebung aller rückständigen Rekruten ins Werk zu richten. 2) In den Gouvernements Kiew, Podolien, Volhynien, Minsk, Wilna, Grodno und dem Gebiete von Bialystok aufs Neue von je tausend Individuen vier Rekruten zu erheben und sie ersteren, bei der nächsten allgemeinen Rekrutirung im Reiche, zu Gute zu rechnen. 3) Die Aushebung aller dieser Rekruten mit dem 15. Mai d. J. zu beginnen und innerhalb zwei Monaten, zum 15. Juli, zu beendigen. 4) Ueberhaupt diese Rekrutirung in vollkommener Grundlage des von Uns am 28. Juni 1831 erlassenen Rekrutirungs-Reglements und der hiermit gleichzeitig an den dirigirenden Senat ergehenden besondern Vorschrift vorzunehmen. Gegeben in St. Petersburg, am 15. (27.) April im Jahre 1833 nach Christi Geburt, Unserer Regierung im achten.

(Unterz.) Nikolaus."

Odessa, vom 19. April. — Gestern früh um 10 Uhr lichtete hier das Geschwader des Contre-Admirals Stagewski, auf dem sich ein neues Detaschement Landungs-Truppen befindet, bei schwachem Winde die Anker und segelte in Begleitung von mehreren Kauffahrteischiffen nach seinem Bestimmungsorte ab. Der Chef der 26sten Infanterie-Division, General-Lieutenant Otroschtschenko, hat sich am Bord des Admiralschiffes Paris eingeschifft.

Polen.

Warschau, vom 5. Mai. — Vorgestern, als am Namenstage Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, so wie der Großfürstinnen Alexandra Nikolajewna und Alexandra Michaelowna, fand in der Metropolitan-Kirche in Gegenwart sämmtlicher Regierungs-Behörden und einer großen Volksmenge feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem der Prälat Graf Thaddäus Lubienski das Hochamt verrichtete und eine Messe von Haydn ausgeführt wurde. Zu gleicher Zeit war in der Schloß-Kapelle eine gottesdienstliche Feier, welcher der Fürst Statthalter, die Generale, Hof-Chargen und Offiziere beiwohnten, und die mit einem Te Deum schloß, während dessen auf der Schloßterrasse Artilleriesalven abgefeuert wurden. Dann empfing der Fürst Paskewitsch von Warschau in den Zimmern des Schlosses die Glückwünsche der zahlreich versammelten Beamten, Generale, Geistlichen, fremden Consuln, Offiziere und Edelleute. Nachmittags war freies Schauspiel, und bei Anbruch der Dämmerung wurde die Stadt illuminirt. Den Schluß dieses festlichen Tages machte ein glänzender Ball bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Feldmarschall. Das schönste Wetter begünstigte die Feier, und bis spät in die Nacht hinein waren die Straßen von Lustwandelnden angefüllt.

Durch eine Verordnung vom 14ten v. M. haben Se. K. K. Majestät folgende Ernennungen im Königreiche Polen vorgenommen: Zu ordentlichen Mitgliedern des Staats-Raths sind berufen der ehemalige Senator Wojewode und präsidirende Minister der Regierungs-Commission für die geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Graf Stanislaus Grabowski; der ehemalige Senator Wojewode, Felix Czarnecki; der Senator- und Großmeister des Hofes, Fürst Maximilian Jablonowski; der ehemalige Senator Kastellan, Graf Alexander Walewski; der Geheime Rath Fürst Valentin Radziwill; der bisherige außerordentliche Staatsrath und Mitglied der Regierungs-Kommission für die Justiz, Anton Wyczechowski; der bisherige Staatsrath und General-Direktor der Polizei und der Posten, Graf Anton Suminski; der Staatsrath und Präsident der General-Direktion des Landschaftlichen Kredit-Vereins, Joseph Morawski, mit Beibehaltung seines bisherigen Postens; der ehemalige Landbote Graf Johann Jezierski; der Präsident des evangelischen General-Konsistoriums, Ernst Falk, der zugleich den Vorsitz in der Instructions-Kommission erhält. Zu außerordentlichen Staatsräthen: Der wirkliche Staatsrath und Präsident der Wojewodschafts-Kommission von Masovien, Graf Franz Potocki, und der Kaiserliche Kammerherr Eduard Niemojewski. Zum Staats-Secretair bei dem Staatsrathe: Der bisherige außerordentliche Staats-Referendar und ehemalige Kanzlei-Direktor beim Administrationsrath, Karl Brodowski. Zu Referendaren im Staatsrath: Der bisherige außerordentliche Staats-Referendar und Bureau-Chef in der Regierungs-Kommission des Innern, Vincenz Kozlowski, und der bisherige stellvertretende General-Secretair derselben Kommission, Stanislaus Deßert, für die Abtheilung des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten; der ehemalige Referendar im Staatsrathe und bisherige General-Secretair der Regierungs-Kommission der Justiz, Johann Kanty Borakowski, und der bisherige Justizrath der Polnischen Bank, Cyprian Zaborowski, für die Abtheilung der Justiz; der ehemalige Referendar im Staatsrath, Anton Powalski, und der bisherige, bei der Regierungs-Kommission der Finanzen angestellte, außerordentliche Staats-Referendar Joseph Dionys Minasowicz, für die Abtheilung der Finanzen; die ehemaligen Referendare im Staatsrath, Karl Wierzbolowicz, Johann Chyliczkowski und Johann Pomian Kruzynski, für die Instructions-Kommission.

Durch eine Allerhöchste Verordnung von demselben Datum wird der General-Adjutant und General-Lieutenant Pankratjeff I., Mitglied des Staats- und des Administrations-Rathes des Königreichs Polen, für den Fall der Abwesenheit des Fürsten Statthalters im Laufe des jetzigen Semesters, das heißt bis zum 1. Juli d. J., mit der Präsidirung im Staats-Rathe beauftragt.

Ferner wird durch eine andere Allerhöchste Verordnung von eben dem Tage der Graf Karl Grabowski zum Präsidenten des evangelischen General-Konsistoriums im Königreiche Polen ernannt.

Oesterreich.

Wien, vom 4. Mai. — Se. Maj. haben dem an Allerhöchstihrem Hoflager residirenden Königl. Preußischen Gesandten, Freiherrn von Maltzahn, das Großkreuz des Ordens der eisernen Krone als ein Merkmal Ihres besonderen Wohlwollens und Ihrer völligen Zufriedenheit zu verleihen geruht.

Ebendaher, vom 8. Mai. (Privatmitth.) — Das Weichen der Papiere das gestern in Folge der neuesten Nachrichten aus Konstantinopel eintrat, hat heute, da unser halboffizieller Beobachter keine Berichte aus Konstantinopel mittheilt, nachgelassen, die Baissières sind dadurch in Zweifel versetzt und eingeschüchtert worden; dies ist die Ursache warum die 5pCtigen Metall. und Bankactien die gestern auf 92 und 1199 standen, heute wieder resp. mit 92⅝ und 1208½ notirt werden. — Die Grippe verschwindet hier bei dem anhaltend schönen Wetter eben so schnell als sie gekommen ist, nachdem etwa ⅓ der hiesigen Einwohner von ihr heimgesucht worden ist.

Triest, vom 1. Mai. — Nachrichten aus Alexandria zufolge, ist der K. K. Oberst-Lieutenant Ritter v. Prokesch, am Bord der K. K. Fregatte Lipsia, auf der er sich am 7. März in Triest eingeschifft hatte, nach einer sehr stürmischen Fahrt am 2. April Abends in obgedachtem Hafen angelangt.

Deutschland.

München, vom 2. Mai. — Wir vernehmen, daß der bisherige Herr Finanz-Minister und Staatsrath von Mieg um seine Entlassung von dem Departement der Finanzen nachgesucht und dieselbe durch Se. Majestät den König erhalten hat. Hr. Staatsrath v. Schilcher ist provisorisch mit diesem Portefeuille beauftragt. — Vorläufigen aus Triest hier angekommenen Nachrichten zufolge, ist der Königl. Bayerische Courier, Hauptmann Trentini, in der ersten Woche des Aprils, auf dem Griechischen Dampfschiffe „Hermes" wirklich mit Depeschen von der Regentschaft und mit vielen Briefen und Bestellungen von Nauplia nach Triest abgereist; doch mußte das Dampfschiff wegen Beschädigungen in Korfu einlaufen, und dort auf Reparatur warten. Indeß ging aus dem Hafen von Korfu ein Russisches Kriegsschiff unter Segel, auf dem der Hr. Hauptmann Trentini sich einschiffte, um nicht länger zurückgehalten zu werden, und den Ort seiner Bestimmung sobald als möglich zu erreichen. Einige Tage nach seinem Abgange war das Dampfschiff hergestellt, und setzte mit den übrigen Passagieren nach Triest seine Fahrt weiter fort. Es ist auf derselben dem Kriegsschiffe noch zuvor und in Triest den 28sten angekommen, ohne den Bayerischen Courier unterweges getroffen zu haben; doch wird nun der Ankunft desselben in Triest mit jedem Tage entgegen gesehen. Wie man hört, sollen die Nachrichten, die er aus Griechenland bringt, erfreulichen Inhalts seyn. Sie werden also die Unruhe und die Sorge stillen, in welcher viele Hunderte von Familien, durch das Ausbleiben aller offiziellen Mittheilungen und der Nachrichten von ihren Angehörigen, fortdauernd gehalten wurden. — Auch ist hier in den letzten Tagen durch einen Russischen Courier der Kaiserliche Ukas angekommen, durch welchen Se. Maj. der Kaiser Nikolaus die Garantie der Griechischen Anleihe in Verbindung mit den andern zwei Mächten, und die specielle Garantie eines Drittheils derselben, zu 20,000,000 Fr., übernimmt. Diese rasche und günstige Entscheidung, welche, wie man hört, durch die Schritte der bevollmächtigten Agenten der Regentschaft zu Paris beschleunigt worden, ist um so erfreulicher, da die Sitzung der Kammern in Paris geschlossen worden ist, ohne daß es, gegen alle Rücksicht auf Politik und Verträge, über den das Griechische Anlehen betreffenden Kommissions-Bericht zu einem Beschlusse gekommen wäre, und auch in Bezug auf die neue Sitzung, welche unmittelbar auf die geschlossene folgt, man noch keineswegs mit Bestimmtheit voraussagen kann, welches ihre Ansicht über diesen wichtigen Gegenstand seyn wird.

München, vom 3. Mai. — Im Gefolge Sr. Maj. des Königs werden sich bei der morgen früh um 6 Uhr stattfindenden Abreise der Königl. Flügel-Adjutant Graf v. Paumgarten, der Königl. Leibmedikus Dr. v. Wenzel und der Geheime Secretair Varnbacher befinden.

Se. Excellenz der Königl. Baierische Gesandte am Bundestage, Freiherr v. Lerchenfeld, welcher nur einige Stunden auf seinem Gute verweilte, traf ganz unerwartet am Mittwoch Abend wieder hier ein. (Man sprach zu München von einem theilweisen Ministerwechsel.)

Dresden, vom 4. Mai. — In der Sitzung der zweiten Kammer vom 1sten d. Mts. bemerkte der Abgeordnete v. Thielau, ehe man zur Tagesordnung überging, im Auftrage der vierten Deputation: die Kammer habe beschlossen, daß diejenigen Petitionen, welche in Betreff des Preußischen Zoll-Anschlusses eingegangen, aufbewahrt und später an diejenige Deputation übergeben werden möchten, welche sich mit diesem Gegenstande beschäftige. Würde dies nun geschehen, so werde die Kammer von dem Inhalt dieser in öffentlicher Sitzung übergebenen Petitionen, worüber die vierte Deputation, sobald eine positive Mittheilung von Seiten der Königl. Regierung über den gedachten Zoll-Anschluß geschehen (was nun wirklich stattgefunden), hätte Vortrag erstatten sollen, keine Kenntniß erhalten. Er richte daher seinen Antrag dahin, daß man die Kammer über den Inhalt dieser Petition in Kenntniß setzen möge. Der Abgeordnete v. Meyer bemerkte, eine Diskussion könne über die Petitionen nicht stattfinden, da der Gegenstand in geheimer Sitzung berathen werde und der Bericht der vierten Deputation daher nur ein sehr unfruchtbarer seyn könne. Er stelle daher den Antrag, daß diese Petitionen der vierten Deputation entnommen und derjenigen aus der ersten und zweiten zusammengesetzten Deputation übergeben werden möchte, welche über den Anschluß an den Preußisch-Deutschen Zoll-Verein berathen sollte. Diesem Antrage wurde von der Kammer beigetreten. — Auf der Tagesordnung stand nun zu-

nächst der Antrag des Abgeordneten Axt auf ständische Verwendung bei der Königl. Regierung um Beförderung einer planmäßigen Auswanderung nach Nordamerika. Der Antragsteller wies zunächst auf den herrschenden Nothstand der Bewohner des Erzgebirges und Voigtlandes hin, und bemerkte, wie der Grund desselben augenscheinlich darin liege, daß eben durch den Betrieb von Fabricken und Gewerken, die Bevölkerung in jenen Gegenden sich so unverhältnißmäßig vermehrt habe, daß der Grund und Boden schon längst seine Bewohner nicht mehr ernähren könne. Ein Mittel, ihrer Noth abzuhelfen, glaube nun ein großer Theil jener Nothleidenden namentlich in der gemeinschaftlichen Auswandarung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gefunden zu haben. Da sie aber fast sämmtlich von allen Mitteln zu sehr entblößt seyen, um ihren Plan auszuführen, so hätten sie sich in den letztverflossenen Jahren mehr als einmal an hohe und höchste Behörden um Unterstützung ihres Vorhabens gewendet. Man habe jedoch bisher von Seiten der Regierung nicht sowohl aus Abneigung gegen das Vorhaben selbst, als vielmehr, weil man eine derartige Bewilligung ohne Zuziehung der Stände für unzulässig gehalten, ihrem Ansuchen zu willfahren Bedenken getragen und die Bittsteller jederzeit auf die Eröffnung des ersten constitutionellen Landtages hingewiesen. Demgemäß hätten sich eine große Anzahl von Auswanderungslustigen, und zwar 187 Familien und 114 einzelne selbstständige Personen, meist dem Erzgebirge angehörig, an den Antragsteller mit der Bitte um Mittheilung ihrer Wünsche an die Stände gewendet. Der Abgeordnete Axt äußerte schließlich hinsichts der Unterstützung dieses Gegenstandes: der Staat würde sich dazu um so eher entschließen können, da der Plan, welcher von mehreren edlen Menschenfreunden dazu bereits entworfen sey, durch Sammlung von Actien ausgeführt werden solle, mithin dazu vom Staate kein baarer Vorschuß, sondern nur die Garantie für die Actionnairs zu leisten wäre, wofür ihm dann als sicheres Unterpfand der Kaufbrief über die sämmtlichen angekauften Ländereien überlassen werden sollte. Der diesfallsige Antrag an die Kammer ging daher dahin, daß dieselbe beschließen möchte, in Gemeinschaft mit der ersten Kammer der Königl. Regierung diesen Gegenstand als einen höchst wichtigen und beachtenswerthen zu empfehlen; zugleich aber auch derselben ihre Geneigtheit zu erklären, in die Garantie eines zur Ausführung nöthigen Actien-Kapitals zu willigen. — Der Abgeordnete Clauß äußerte in Bezug auf diese Eingabe, daß Sachsen als ein Binnenland zur Kolonisirung überseeischer Ansiedelungen nicht naturgemäß bestimmt sey. Wollte man aber auch ein solches Unternehmen die um so größeren Kosten wenden, so möchte man doch schwerlich der Hoffnung auf spätere Entschädigung, mittelst Herstellung eines kommerziellen Verkehrs, Raum geben können, denn Kolonieen seyen stets für das Mutterland eine Last geblieben. Auch bestätige die Erfahrung, daß, wo der Trieb zum Auswandern einmal angeregt worden, derselbe auch unter Deutschen Stämmen nur zu rasch um sich greife, und bemittelte und tüchtige, des Landes Wohlstand durch Arbeitsamkeit vermehrende Einwohner die Heimath verlassen, womit sich der größte Reichthum des Staats, eine fleißige Bevölkerung, verminderе. Die Auswanderungs-Freiheit möge zwar keine Beschränkung erleiden, aber eine systematische Unterstützung der Auswanderungslust müsse er für nachtheilig erklären. Der Abgeordnete Eisenstuck bezeichnete den vorliegenden Antrag aus mehreren Gründen als unausführbar; auch stimme er nicht mit den Rechts-Privilegien überein, da sich keine Verbindlichkeit für die Bürger des Staats absehen lasse, diejenigen, welche aus ihrem Vereine treten wollen, noch zu begünstigen oder gar zu etabliren. Auch der Abgeordnete Sachße sprach gegen die Unterstützung der Auswanderungen, und berechnete die Kosten für eine Familie, welche auswandern wolle, auf 700 Thlr.; mit 100 Thlrn. würden aber viele Familien im Lande glücklich seyn. Würde man die Auswandernden einmal unterstützen, so würde das Bedürfniß stets fortdauern. Der Staats-Minister v. Zeschau machte vornehmlich auf den finanziellen Gesichtspunkt aufmerksam. Wolle man auch nur 1000 Personen zur Auswanderung unterstützen, so gehörten nach dem Plane dazu 200,000 Rthlr. Er frage, in welchem Verhältniß die Mittel zum Zwecke ständen? Die Kammer beschloß darauf mit 46 gegen 17 Stimmen, den Antrag des Abgeordneten Axt sofort als ungeeignet zurückzuweisen.

Stuttgart, vom 3. Mai. — Durch Königliche Verordnung vom 1sten d. M. sind die Stände des Königreichs auf Montag den 20. Mai hierher einberufen. Fürst August von Hohenlohe-Oehringen wurde vom Könige zum Präsidenten der Kammer der Standesherren ernannt.

Luxemburg, vom 1. Mai. — Am 27sten v. M. um 7 Uhr Abends sind 8 Belgische Douaniers unter Begleitung einer Abtheilung der Garnison nach Luxemburg gebracht worden. Sie wurden bewaffnet in dem Dorfe Oetrange, auf dem strategischen Gebiet der Festung angetroffen und gefangen genommen. Sie sind auf Befehl des Militair-Gouvernements nach dem Fort Bourbon gebracht worden.

Frankreich.

Paris, vom 1. Mai. — Die in den hiesigen Gefängnissen wegen Disciplinar-Vergehen befindlichen Militairs und National-Gardisten sind gestern Abend, auf Anlaß des heutigen Namensfestes des Königs, sämmtlich auf freien Fuß gesetzt worden.

Jetzt, wo sich die Chouans wieder in Bewegung setzen, hat der König seine Reise nach den westlichen Provinzen aufgegeben und doch glaubt man, daß sein Erscheinen auf die Beruhigung der Vendee großen Einfluß haben würde.

Dem Temps und dem Messager zufolge, wäre das Französische Kabinet entschlossen, in der Orientalischen

Angelegenheit jedenfalls nur auf diplomatischem Wege zu interveniren. Man spricht von der Zurückberufung des Admirals Roussin.

An der hiesigen Börse hat man 3 gegen 1 gewettet, daß das Englische Ministerium binnen 14 Tagen entweder zurücktreten oder wenigstens theilweise verändert werden werde.

Mehrere Individuen, die sich heute Morgen ein Geschäft daraus machten, das Programm der Festlichkeiten von den Straßen-Ecken abzureißen, sind von der Polizei verhaftet worden.

Der Befehl zum Abmarsche des größten Theils der neulich in Bergerac angekommenen Polen ist heute amtlich bekannt gemacht worden. In Bergerac bleiben nur einige 60, die übrigen werden in Abtheilungen von 80 Individuen nach Mont-de-Marsan, Dax und St. Sever (Departemens der Landes) verlegt. Wie ganz natürlich, wird dieser beschleunigte Abmarsch der Flucht der Polen aus Besançon zugeschrieben.

Man versichert, die Französische Regierung habe, als sie die Flucht der Polen erfuhr, sogleich eine große Anzahl Polizei-Agenten nach der Schweiz gesendet, um die Flüchtlinge zu bewachen und sie nicht einen Augenblick aus den Augen zu verlieren.

Die Polnischen Flüchtlinge, die in der Schweiz keine Aufnahme finden, suchen wieder nach Frankreich zurückzukehren, werden aber strenge zurückgewiesen. Am 22sten v. M. war es bei der Brücke von Gaumois über den Doubs mit 40, und Tags darauf mit 20 andern der Fall.

Die royalistischen Blätter hatten in der letzten Zeit häufig darüber geklagt, daß die Truppen in der Vendée auf unbewaffnete, friedliche Landleute schössen, sobald diese vor ihnen flöhen, indem sie dann voraussetzten, es seyen Chouans. Folgender Tages-Befehl des in Nantes kommandirenden General-Lieutenants, Grafen Drouet, scheint zu beweisen, daß jene Klagen nicht ohne Grund waren: „Nantes, 17. April. Der die 12te Militair-Division kommandirende General-Lieutenant bemerkt zu seinem Leidwesen, daß die bewaffnete Macht oft zu voreilig auf unbewaffnete Leute, die vor ihr fliehen, Feuer giebt, und daß dieses äußerste und letzte Mittel von den mobilen Kolonnen oft ohne Noth angewandt wird. Um der Wiederholung solcher Fälle vorzubeugen, die schon an und für sich unheilvoll sind, und noch die unangenehme Folge haben, daß sie die Einwohner erbittern und eine vollständige Wiederherstellung der Ruhe unmöglich machen, fordert der General die Herren General-Majore, Obersten u. s. w. auf, den Militairs den ausdrücklichen Befehl zu ertheilen, daß sie bei Verfolgung von Individuen, die im Verdachte der Chouanerie stehen, oder als Chouans erkannt worden sind, alles Mögliche anwenden, um sich ihrer zu bemächtigen, ohne von den Waffen Gebrauch zu machen und letzteres erst in dem Falle zu thun, wenn die Fliehenden bewaffnet sind oder Widerstand leisten. Die Rechte der Menschlichkeit, so wie der Umstand, daß von den verhafteten Personen zuweilen wichtige Aussagen zu erwarten seyn dürften, machen den Truppen diese Mäßigung zur Pflicht."

Der Courrier de Lyon meldet unterm 27sten v. M. die dortigen unruhigen Vorfälle in folgender Weise: „Die Polizei-Verordnung, wodurch das Singen auf den Straßen und in den Kaffeehäusern untersagt ist, hat bei einer gewissen Klasse unserer Republikaner Unzufriedenheit erregt, und sie haben gestern auf ihre Weise dagegen protestirt, indem sie eine Quasi-Emeute veranstalteten, die einen Augenblick in einem Theile der Stadt Unruhe erregte. Zwischen 9 und 10 Uhr Abends zog ein Haufe von 15 bis 20 zerlumpten Individuen, denen eine Menge Neugieriger folgte, durch einige Straßen, indem sie die Carmagnole sangen und von Zeit zu Zeit der Republik ein Lebehoch brachten. Auf dem Platze der Cölestiner angekommen, machte der Zug Halt; einer aus dem Haufen stieg auf einen Eckstein und hielt eine Rede, die er Anfangs aus dem Kopfe hersagen wollte, um sich den Schein eines Improvisators zu geben; der schülerhafte Redner ward aber von seinem Gedächtniß schlecht unterstützt und stockte mehrmals, so daß die Zuhörer ihn auslachten. Endlich brachte man dem jungen Tribunen ein Licht, bei dessen Schein er den Rest seines Vortrags ablas, in welchem jeder Satz mit dem Ausruf: „Es lebe die Republik!" schloß; er wurde beklatscht, daneben aber auch ausgepfiffen. Hierauf zog der Haufe vor ein benachbartes Kaffeehaus, wo man ihm den Eintritt verweigerte, und zerstreute sich dann nach allen Richtungen. So endigte dieser Unfug. Ein Infanterie-Piquet von 50 Mann stand den ganzen Abend auf dem Platze der Cölestiner, brauchte aber nicht einzuschreiten. Außer den 25 bis 30 Individuen, welche den Kern des Auflaufs bildeten, nahm Niemand an dieser Demonstration Theil, welche unter der Masse der Zuschauer nur Mitleid zu erregen schien."

Paris, vom 2. Mai. — Gestern, als am Namenstage des Königs, empfingen Se. Majestät zunächst um 11 Uhr Vormittags die Glückwünsche der Minister, der Marschälle und des Staatsrathes. Um 12 Uhr fanden sich zu gleichem Behufe Deputationen der Pairs- und Deputirten-Kammer, des Rechnungshofes, des Rathes für den öffentlichen Unterricht, des Königl. Gerichtshofes, des Stadtrathes, des Instituts, der medicinischen Akademie, der Geistlichkeit an der Sankt-Rochus-Kirche, des Tribunals erster Instanz, des Handels-Gerichts und der Handels-Kammer, imgleichen die Konsistorien der reformirten und der lutherischen Kirche, Abgeordnete mehrerer gelehrten Gesellschaften, der Notare und Wechsel-Agenten u. s. w. in den Tuilerieen ein. Späterhin wurden die Stabs- und andere Offiziere von der Garnison, so wie die höheren Civil- und Militair-Beamten vorgelassen. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr kam die Reihe an die Nationalgarden der Hauptstadt und ihres Weichbildes, so wie der umliegenden Gemeinden. Um 4 Uhr endlich empfingen Se. Majestät das diplomatische Corps, in dessen Namen der Kaiserlich Russische Botschafter Graf Pozzo di Borgo folgende Rede hielt: „Das diplomatische Corps hat die Ehre, Ew. Majestät den Tribut

seines Respektes und seinen Glückwunsch darzubringen. Es hegt die besten Wünsche, Sire, für Ihr Glück, wie für das Glück Ihres erhabenen Hauses und Frankreichs. Ein Jahr ist es her, daß Europa von einem großen Trübsal heimgesucht wurde und sich von anderen Zeichen böser Vorbedeutung bedroht sah. Die Vorsehung hat es von den Uebeln, die es erlitt, befreit, und die Weisheit aller Souveraine hat es vor denen bewahrt, die es zu fürchten hatte. Dieselben Ursachen, Sire, werden es auch ferner beschützen und ihm den Frieden, den es genießt, und dessen Erhaltung die erste Pflicht der Regierungen, wie er zugleich das erste Bedürfniß aller Völker ist, zu bewahren." — Der König antwortete: „Ich danke Ihnen sehr für die Wünsche, die Sie Mir für Frankreich, für Meine Familie und für Mich ausdrücken. Gern erkenne Ich mit Ihnen die große Wohlthat der Vorsehung an, wodurch Europa von jener zerstörenden Geißel befreit wurde, die so grausame Verheerungen angerichtet hat. Nicht minder weiß Ich die Wohlthat der Erhaltung des Friedens zu würdigen, den Sie mit so vollem Rechte als die erste Pflicht der Regierungen und als das erste Bedürfniß der Völker betrachten. Ich habe das feste Vertrauen, daß das Gefühl dieser Pflicht und dieses Bedürfnisses, unterstützt durch die Weisheit aller Souveraine, uns die Fortsetzung des Friedens sichern und die Menschheit noch viele Jahre hindurch im Genusse desselben erhalten werde."

In der Stadt selbst ist der gestrige Tag ohne irgend eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorübergegangen. In den Elysäischen Feldern, die mit dem Eintritte der Dunkelheit glänzend erleuchtet waren, hatte sich eine zahlreiche Volksmenge eingefunden. Auch mehrere öffentliche und Privatgebäude waren erleuchtet. Den Beschluß des Festes machte die Abbrennung zweier sehr schöner Feuerwerke auf dem Quai d'Orsay und an der Barrière-du-Trône.

Unter den Glückwunsch-Reden, welche gestern von den hohen Staats-Kollegen an den König gehalten wurden, war die des ersten Präsidenten des Cassationshofes, Grafen Portalis, die bemerkenswertheste. Nachdem derselbe im Eingange seiner Anrede darauf hingedeutet, wie im vorigen Jahre wegen der damals in der Hauptstadt herrschenden Cholera das Namensfest des Königs nicht habe gefeiert werden können, fuhr er also fort: „In diesem Jahre ist der erste May heiterer über uns aufgegangen und die göttliche Vorsehung scheint uns bessere Tage zu versprechen. Möge, Sire, die in ihren Grundlagen erschütterte gesellschaftliche Ordnung durch die treue und feste Vollziehung der Gesetze sich täglich mehr befestigen. Möge unter Ihren Auspicien und durch die Sorgfalt, welche Ihre Regierung allen National-Interessen widmet, das schützende Prinzip unseres Landes, das monarchische Prinzip, das durch tumultuarische Auftritte gewaltsam angegriffen und durch trügerische Theorieen für einen Augenblick verdunkelt worden ist, allmählig wieder seine Herrschaft über die Gemüther der Franzosen gewinnen." Der König erwiederte hierauf: „Ich freue Mich mit Ihnen darüber, daß die schmerzlichen Umstände, die Mich voriges Jahr hinderten, Ihre Wünsche zu empfangen, glücklicheren Zeiten gewichen sind. Ich habe das Vertrauen, daß die Zeiten sich in jeder Beziehung bessern werden. Mir scheint, daß die gefährlichen Theorieen, auf die Sie mit so vollem Rechte hindeuten, täglich an Gewicht verlieren, und daß die Zahl derer, die sich von denselben haben verlocken lassen, sichtbar abnimmt. Ich glaube, wir haben in dieser Hinsicht erfreuliche Fortschritte gemacht. Erfahrungen gehen für die Nationen nicht verloren; je mehr sie deren machen, desto einleuchtender wird ihnen ihr wahres Bestes. Meine Regierung hat keinen anderen Zweck, als den, unsere National-Interessen zu vertheidigen und zu beschützen; dies ist zugleich der Wunsch Meines Herzens. Ich danke Ihnen für die Gesinnungen, die Sie Mir ausdrücken, und für den Rath, den Sie Mir ertheilen." — Die Anreden der Präsidenten beider Kammern, so wie die von Sr. Majestät darauf ertheilten Antworten, sind ohne alle politische Bedeutung.

Die Herzoge von Orleans und von Nemours werden heute diese Hauptstadt verlassen, um sich nach London zu begeben.

Der König hat auf den Antrag des Seeministers eine Verordnung erlassen, wodurch die beiden Strafen der Verstümmelung und der Brandmarkung, die bisher noch gesetzlich über die Sklaven in den Französischen Kolonieen verhängt werden durften, abgeschafft werden.

Der Courrier de Lyon sagt unterm 28sten v. M.: „In unserem Berichte über die Unruhen, welche vorgestern in verschiedenen Vierteln von Lyon auf Anlaß der Polizei-Verordnung gegen das öffentliche Singen stattgefunden haben, suchten wir die groteske Seite des Vorfalls hervorzuheben. Indessen darf man über dem Lächerlichen nicht die ernste und für die öffentliche Ruhe gefährliche Seite solcher Scenen vergessen. Den uns später zugekommenen Nachrichten zufolge, sind noch andere Ausrufe gehört worden, als „Die Republik lebe!" und „Nieder mit Ludwig Philipp!" — Auch der Ruf: „Es lebe die Guillotine und die rothe Mütze! An die Laterne mit den Aristokraten! Fort mit den Reichen!" ertönte. Einige Stellen der von dem aufrührerischen Haufen gesungenen Lieder beweisen, daß die neuen Sansculottes denen von 1793 an Cynismus nicht nachstehen. Noch einige andere wichtigere Umstände werden erzählt. Ein Dragoner, der als Ordonnanz über den Platz der Cölestiner ritt, ward mit dem Rufe: „Ins Wasser mit ihm!" empfangen; einige der Wüthenden stürzten sich auf ihn, andere drohten dem auf dem Platze stehenden Infanterie-Piquet mit der Hand. Gegen 11 Uhr Abends, wo neue Truppen-Detachements anrückten, ward der Platz von der Menge geräumt. Die Polizei-Verordnung, welche nur einige unbedeutende Sänger der Kaffeehäuser traf, war offenbar ein bloßer Vorwand zu dem vorgestrigen Versuche einer Emeute. Diese war offenbar im Voraus angezettelt; man wollte erst im Kleinen probiren, und den Versuch, wenn die Behörde weniger Energie gezeigt hätte, im Großen wie-

derholen. Bekanntlich hat die republikanische Partei, welche seit dem Aufstand vom 4ten und 5ten Juni alle Aussicht auf einen Sieg in Paris verloren hat, ihre Blicke vorzugsweise auf Lyon gerichtet, wo die Ereignisse vom November 1831 so viele Elemente zu Empörung und Unruhen zurückgelassen haben. Man weiß, daß die republikanische Partei dort ihre Anhänger längst organisirt hat und sie für den entscheidenden Augenblick in Bereitschaft hält. Durch ihre Niederlagen auf den Straßen wie in den Kammern gereizt, will sie Rache nehmen; man weiß, daß dumpfe Drohungen im Umlauf sind. Uebrigens haben unsere Seidenarbeiter niemals mehr Beschäftigung gehabt, als jetzt, und es fehlt also an Vorwand zu einem neuen Aufstande. Um einer Wiederholung der vorgestrigen Auftritte vorzubeugen, hatte die Behörde gestern Abend die nöthigen Vorsichts-Maßregeln getroffen. 300 Mann Infanterie und eine Schwadron Dragoner standen auf dem Rathhause, dessen Thore um sieben Uhr geschlossen wurden. Zahlreiche Patrouillen zogen durch die Straßen, und auf dem Platze des Terreaux, so wie auf dem der Cölestiner, standen starke Piquets. Gruppen von Neugierigen bildeten sich, wie gewöhnlich, vor den Kaffeehäusern und auf den Plätzen, doch ward die Ruhe nicht gestört." — Der Précurseur, das republikanische Blatt in Lyon, behauptet, die Theilnehmer an den Unruhen seyen der republikanischen Partei fremd gewesen, und nimmt, um den übeln Eindruck zu verwischen, den jene Vorfälle auf den verständigen Theil der Einwohner gemacht haben, zu der gewöhnlichen Behauptung seine Zuflucht, daß der ganze Vorfall von der Polizei, welche die wahre Republikaner habe in die Falle locken wollen, angestift worden sey. — Der Précurseur, die Glaneuse und die übrigen republikanischen Blätter in Lyon zeigen an, daß, ungeachtet des ausdrücklichen Verbotes des Präfekten, Herrn Gasparin, das Gastmahl zu Ehren des Herrn Garnier-Pagès am 5. May stattfinden werde. Es fragt sich nun, ob sie dieses Vorhaben selbst dann noch ausführen werden, wenn sie erfahren, daß Hr. Garnier-Pagès, wie wenigstens die Tribune gestern meldete, entschlossen ist, nicht nach Lyon zu gehen, sondern in Paris zu bleiben.

Die Europäische Bevölkerung der Stadt Algier belief sich am 15ten v. M. auf 5101 Personen.

Aus Tripolis meldet ein Schreiben vom 20sten Januar Folgendes: „Der innere Krieg dauert fort, und sein Ausgang hängt gänzlich von dem Erfolge der Expedition ab, die der Pascha zu Anfange dieses Monats, unter dem Befehl seines Bruders Sidi-Ibrahim-Bey, nach den westlichen Provinzen abfertigte. Die vom Pascha den Rebellen angedrohte Blokade ist bisher nur hinsichtlich der Schiffe, welche der Stadt angehören, vollzogen worden. Der Pascha von Tripolis hat allen fremden Konsuln in einem Umlaufschreiben angezeigt, daß jedes Schiff, welches sich der feindlichen Armee nähere, in Brand gesteckt werden würde. Obgleich der Französische Konsul diese, allen Verträgen zuwiderlaufende Maßregel billigte, so verlor doch der Pascha weit mehr dabei, als er zu gewinnen hoffte, da seit jener Anzeige viele Englische Kaufleute Tripolis verlassen haben."

Portugal.

Lissabon, vom 17. April. — Es ist 10 Uhr Morgens und so eben wird ein Packetboot signalisirt. Gegen 3 Uhr Nachmittags werden wir hoffentlich unsere Briefe erhalten. Folgende Nachrichten sind bis jetzt auf dem Landwege eingegangen. Am 9ten und 10ten ist es abermals zu einem sehr heftigen Gefecht bei Porto gekommen. Ein Major des Miguelistischen Heeres äußert sich folgendermaßen darüber: Am 9ten um 6 Uhr Morgens griff der General Solignac, an der Spitze eines bedeutenden Truppenkorps unsere 4te Division, dem Castell S. Joao da Foz gegenüber, an, nahm mehrere unserer Stellungen mit stürmender Hand weg und brachte uns einen sehr bedeutenden Verlust bei. Das Feuer dauerte 10 Stunden, und nie hat man wohl eine höllischere Kanonade gehört. Diese hörte erst gestern, um 7 Uhr Abends ganz auf. Mehrere andere Briefe bestätigen diese Angabe, so wie die Niederlage der Miguelisten. Diese Nachrichten haben hier ein großes Aufsehen erregt. Die Miguelisten, welche wahrscheinlich einen Volksaufstand besorgten, wollten wie früher, bewaffnete Haufen bilden, was indeß die Polizei nicht zugab.

Alle Briefe aus Coimbra stimmen darin überein, daß die Desertion in Dom Miguels Armee überhand nähme, und daß namentlich die Milizen in Masse nach Hause gingen. Man sieht auch aus den Briefen, daß die Nachricht von dem Aufstande in Figueira gegründet seyn muß, indem sie sagen, daß die sämmtlichen Heerführer der Gegend Befehl erhalten hätten, Alles was sie nur an Mannschaft zusammenbringen könnten, nach Figueira marschiren zu lassen. Was sollen indeß schlecht bewaffnete Bauern gegen Linientruppen und Milizen ausrichten, deren Zahl außerdem noch täglich durch Deserteure wächst? — Man sagt, daß das Corps der Rebellen stark genug seyn soll, um alle Zufuhren abzuschneiden, die von Lissabon zu Dom Miguels Heer abgehen, und man sagt, daß sie sich nach einem Walde von Mira (nordwestlich von Coimbra, an einer Meeresbucht) hinziehen sollen, um sich dort zu concentriren und zu setzen.

An der Börse sprach man gestern sehr viel von der Wegnahme zweier reich beladenen, aus Brasilien kommenden Schiffe. Sartorius Geschwader soll sie auf der Höhe von Figueira gekapert haben.

Die Preuß. Staatszeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 20. April: „Der Infant Don Sebastian reist am nächsten Montage mit seiner Gemahlin nach Madrid zurück. — An der Wiederausrüstung des Portugiesischen (royalistischen) Geschwaders wird Tag und Nacht gearbeitet, man hofft um so mehr, daß es bald wieder im Stande seyn würde, in See zu gehen, als es heißt, daß die

Streitigkeiten zwischen dem Admiral Sartorius und dem Herzog von Braganza ganz ausgeglichen seyen und der Letztere daher leicht einen Angriff auf einen unserer Häfen unternehmen könnte. Das royalistische Geschwader soll durch ein Fahrzeug Maia Cordozo, das bisher als Transportschiff diente und mit 48 Kanonen montirt wird, verstärkt werden. — Das Brittische Linienschiff St. Vincent in Vigo, und die Caledunia im Tajo, beide von 120 Kanonen, haben Befehl erhalten, die Großbritannische Flotte im mittelländischen Meere zu verstärken. — Neuerdings sind von hier 600 Mann zur Verstärkung der royalischen Armee vor Porto abgegangen, wo die Pedroisten einige Vortheile erkämpft haben sollen. — Die Gerüchte von Unruhen in den Provinzen sind ungegründet und beschränken sich auf den Umstand, daß sich in Nieder-Beira einige Deserteur-Banden aufhalten, die vielen Unfug stiften. — Die Cholera, die hier seit 14 Tagen ausgebrochen ist, dauert zwar fort, doch kommen die Fälle nicht allzu häufig vor, wiewohl sie meistens tödtlich sind. Auch hier sind es hauptsächlich die niederen Klassen, die davon ergriffen werden."

In einem von der Times mitgetheilten Privatschreiben aus Porto vom 20. April heißt es: „Gestern Abend wurden 356 Französische Soldaten, wohl bewaffnet und zum Dienst equipirt, und einige Freiwillige von Lissabon hier gelandet. Der Gesundheitszustand von Porto hat sich sehr gebessert; 7—800 Personen aus allen Klassen ist jetzt das Maximum der in den Kranken-Berichten verzeichneten Zahl, darunter befinden sich nur 60 Fieberkranke. Cholerafälle kommen nicht mehr vor; diese Krankheit scheint wirklich ganz verschwunden zu seyn. In den letzten 8 Tagen wurden nur wenige Schüsse auf die Stadt abgefeuert; man weiß nicht, ob man dies einem veränderten Plan oder einem Mangel von Munition von Seiten der Miguelisten zuschreiben soll. Die Einwohner und die Truppen von Porto sind in der besten Stimmung, und hoffen zuversichtlich auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes. Ein so eben aus Lissabon hier angekommener Englischer Marine-Offizier schildert das Geschwader Dom Miguels als sehr unvorbereitet für ein nahes Gefecht. Es bestand aus folgenden Schiffen: Dom Joao von 80, Princeza Real von 54, Cortozo und Majo von 38, Sybelle von 26, Princeza Real von 22, Izabel von 24, Galatea von 20, Feijo von 20, Andas von 20, Providense von 16, 22 Fevereiro von 10 und 13 Majo von 10 Kanonen, also aus 12 Schiffen, während das Geschwader Dom Pedro's nur 8 Schiffe zählt. Als ein Beweis davon, wie schlecht die Blokade aufrecht erhalten wird, kann angeführt werden, daß der Schooner Liberal am 18ten aus dem Duero hinaussegelte und die Miguelistischen Batterieen passirte, ohne daß ihn dieselben im geringsten behinderten, so daß er sich ruhig mit dem Geschwader des Admiral Sartorius vereinigen konnte. Ich glaube gewiß, daß, wenn sich Muth mit Einsicht verbände, immer von 10 Schiffen 9 die Barre unbeschädigt passiren könnten. Die Einwohner hoffen, daß mehrere Capitaine von Kauffahrteischiffen, durch jenes Beispiel ermuthigt, in den Hafen einzulaufen suchen werden, da die geringe Gefahr durch den großen Vortheil, den sie aus dem Verkauf ihrer Vorräthe in Porto ziehen können, mehr als aufgewogen wird."

Der Albion giebt folgende aus Falmouth vom 30. April datirte Mittheilungen über die Portugiesischen Angelegenheiten: „Der Schooner Pike kam gestern Abend von Lissabon, wo er am 21sten d. absegelte, hier an. Er befand sich am 24sten vor Porto, aber das schlechte Wetter verhinderte ihn, mit der Stadt in Communication zu treten, und er bringt daher keine Briefe von dort mit. Das Geschwader Dom Pedro's lag vor dem Duero; es bestand aus der Rainha da Portugal von 46 Kanonen, auf der sich der Vice-Admiral Sartorius befindet, aus der Donna Maria von 48 Kanonen, befehligt vom Capitain George, dem Dom Pedro von 52 Kanonen, Capitain Evans, dem Villaflor von 20 Kanonen, Commandeur Shute, aus einer Barke von 20 Kanonen und dem Schooner Liberal von 8 Kanonen. In der Nacht vom 23sten wurden 2 Boote, während sie im Begriff waren, Lebensmittel für das Kastell von Foz ans Land zu bringen, durch eine über sie hinwegschlagende Welle verschlungen; die Mannschaft, aus 20 Personen bestehend, ertrank sämmtlich. Noch immer liegt eine große Menge von Schiffen vor der Barre, die nur auf eine günstige Gelegenheit warten, um ihre Fracht zu landen. Während des letzten stürmischen Wetters verlor die Donna Maria einen Anker, und der Dom Pedro mußte sein Kabeltau fahren lassen. Obgleich jenes Fahrzeug keine directe Nachrichten aus Porto mitbringt, so hat es doch Mittheilungen aus Lissabon an Bord. Es heißt, die Miguelistische Flotte werde den Tajo in wenigen Tagen verlassen, um gegen Porto zu kreuzen. In der Stadt ging das Gerücht, daß unter den Divisionen der Miguelistischen Nordarmee großer Mißmuth herrsche, und daß zwei Miliz-Regimenter die royalistische Sache verlassen und sich in die Wälder von Figueira gezogen hätten. Etwas Offizielles wußte man darüber in Lissabon nicht, und das Gerücht ist daher wahrscheinlich unbegründet. Die Portugiesische Regierung hat die Quarantaine-Vorschriften aufgehoben, denen bisher die aus England nach dem Tajo kommenden Schiffe unterworfen waren."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 2. Mai. Der Herzog von Wellington überreichte eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Bittschrift von Belfast und Edinburg, worin um Abschaffung der Sclaverei, aber zugleich gebeten wurde, daß den Eigenthümern eine Entschädigung bewilligt würde, und daß die Abschaffung stufenweise vor sich ginge.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage zu No. 111 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. Mai 1833.

E n g l a n d.

(Fortsetzung.) Der Herzog unterstützte den Inhalt der Bittschrift und protestirte gegen jede andere als eine allmälige Emancipation der Sklaven. Die Verwaltung, an der er Theil genommen, habe dies beständig beabsichtigt; und er glaube, daß eine andere als stufenweise Abschaffung allen Parteien nachtheilig seyn würde. Er glaube sogar nicht, daß den Sclaven an so großer Eile gelegen sey; denn es sey klar erwiesen, daß sich dieselben in jeder Beziehung gut und behaglich befänden. — Lord Suffield bemerkte, daß die von dem edlen Herzoge vorgelegte Bittschrift von 2400 Personen unterzeichnet sey, während er (Lord S.) eine Bittschrift von demselben Orte im entgegengesetzten Sinne vorgelegt habe, welche 21 bis 22,000 Unterschriften aufzuweisen hätte. Er überlasse es dem Hause, zu entscheiden, welche Ansicht bei den Einwohnern von Edinburg und dessen Umgegend die vorherrschende sey. Er habe außerdem wohl 6 bis 700 Bittschriften zu Gunsten der unverzüglichen und gänzlichen Abschaffung der Sclaverei vorgelegt, und es leide wohl keinen Zweifel, daß eine allmälige Abschaffung der Sklaverei nichts Anderes bedeute, als eine beständige Beibehaltung derselben. Der Zustand der Sclaven sey jetzt schlimmer als je, da die Pflanzer, in der Furcht, ihre Rechte zu verlieren, jetzt noch allen möglichen Nutzen aus ihrem Eigenthum zu ziehen suchten, und deshalb die Sclaven über die Gebühr quälten. Die Bittschrift wurde darauf auf die Tafel des Hauses gelegt.

Sitzung vom 3. Mai. Der Graf von Aberdeen stellte, der frühern Anzeige gemäß, seinen Antrag in Betreff der letzten Französischen Expedition nach Algier und der jetzigen Besetzung jenes Landes durch die Franzosen. Als er, sagte der Graf, von dem edlen Lord (Grey) erfahren, daß Unterhandlungen zwischen England und Frankreich im Gange wären, habe er sich veranlaßt gefunden, seinen Antrag in dieser Beziehung zu verschieben. Jetzt sey aber kein Grund mehr vorhanden, Stillschweigen über diesen Gegenstand zu beobachten. Er glaube nicht, daß eine Convention abgeschlossen sey, wodurch den Franzosen der Besitz von Algier gesichert würde, und er müsse vermuthen, daß dieselben die von ihnen eingegangenen Verpflichtungen nicht pünktlich erfüllt hätten. Doch wolle er für jetzt keinen Anlaß zu einer heftigen Debatte geben, sondern nur auf Vorlegung aller den Gegenstand betreffenden Papiere antragen. — Graf Grey sagte, daß er, da es seine Absicht sey, die Vorlegung des größten Theils der verlangten Papiere zu bewilligen, sich für jetzt nicht ausführlicher über die vorliegende Frage auslassen wolle, um auf beiden Seiten eine Aufregung zu vermeiden, die einer freundschaftlichen Verständigung hinderlich seyn könnte. Der edle Graf verlange auch die Vorlegung der Abschriften einer Privat-Korrespondenz mit dem Könige der Franzosen; diesem Ansinnen könne aus politischen Gründen nicht gewillfahrt werden. Die Minister hätten übrigens die feste Ueberzeugung, daß der von ihnen eingeschlagene Weg der einzig mögliche zur Aufrechthaltung des Friedens in Europa und der Ehre Englands gewesen sey. (Hört!) Graf Aberdeen sagte, daß er nicht weiter auf Vorlegung anderer Papiere dringen wolle, als die der edle Graf bereit sey, mitzutheilen. In der Thron-Rede bei Eröffnung der Session sey gesagt worden, daß Se. Majestät die bündigsten Versicherungen vom Könige der Franzosen erhalten hätten, daß er sowohl alle von ihm selbst, als von dem vorigen Monarchen eingegangene Verpflichtungen erfüllen wolle. Seine (des Grafen A.) Meinung sey, daß dieses Versprechen nicht in seinem ganzen Umfange erfüllt worden sey. Der Antrag wurde darauf mit den Modificationen des Grafen Grey genehmigt.

Unterhaus. Sitzung vom 3. Mai. Herr Hume setzte seine Fragen in Bezug auf die Türkischen Angelegenheiten, wegen Abwesenheit des Lord Palmerston, bis zum 22. Mai aus. — Herr Cobbett trat hierauf mit seinem Antrag in Bezug auf die Ungleichheit der Besteuerung auf, die aus den Stempel- und Auctions-Abgaben ersichtlich sey. Dieselben, sagte er, wären so ungleich, daß der Reiche sehr wenig bezahle, während der Arme im Verhältniß hundert, ja tausendmal so viel entrichte. Besteuerung sei keine Tyrannei, wenn sie gleichmäßig vertheilt wäre, aber die grausamste, wenn sie so ungleich auf der Bevölkerung laste, wie die in Rede stehende. Die Ungleichmäßigkeit liege nicht etwa in der Einbildung, sie gehe im Gegentheil deutlich aus den betreffenden Parlaments-Akten hervor. Er führte hierauf verschiedene Beispiele an, um darzuthun, daß nach der bestehenden Gesetzgebung die Stempel-Abgaben von bedeutenden Verträgen und Kontrakten, wobei also nur von reichen Personen die Rede seyn könne, im Verhältniß ungleich geringer wären, als die von solchen Verträgen und Verhandlungen, welche am häufigsten im gewöhnlichen Verkehr vorkämen.

London, vom 3. Mai. — Se. Majestät der König werden nächsten Mittwoch und Donnerstag im St. James-Palast zwei große Staats-Diners geben, das erstere davon den Rittern des St. Patricks- und Distel-Ordens. Gestern ertheilte der König dem Bischof von Worcester, dem Grafen von Albemarle, Sir James Graham und Herrn Ellice Audienzen.

Der Herzog von Braunschweig besuchte gestern, in Begleitung seines Kammerherrn, Baron Bülow, und seines Adjutanten, Major Bause, den Grafen Grey und andere Kabinets-Minister.

Der Kommandant der Garnison von Dover, Marquis von Douro, und die Behörden dieser Stadt haben Befehl erhalten, den Herzog von Orleans, dessen Ankunft morgen Abend erwartet wird, mit allen ihm ge-

bührenden Ehren-Bezeigungen zu empfangen. Wie verlautet, wird der Herzog sich 3 bis 4 Wochen in England aufhalten.

Dem Vernehmen nach, beschäftigt sich ein Ausschuß des Unterhauses mit den Mitteln zu einer lebhafteren Communication mit Frankreich, und es heißt, daß der projektirte Hafen von Brighton, sobald er fertig seyn würde, zum Landungsplatz für alle Regierungs-Paketboote gewählt werden solle, indem die Capitaine der Meinung sind, daß von da aus nach Boulogne die Ueberfahrt zu jeder Stunde möglich sey, während es zu Calais und Dover Tage giebt, wo kein Fahrzeug den Ankerplatz verlassen kann.

Der Courier sagt: „In Folge des von dem Unterhause gefaßten Beschlusses hinsichtlich der Haus- und Fenster-Steuer, hat sich eine allgemeine Unzufriedenheit verbreitet, und die Bewohner der volkreichen Kirchspiele St. Andrew, Holborn und St. Georg dem Märtyrer haben beschlossen, nächsten Dienstag eine öffentliche Versammlung zu halten, um über die mit Hinsicht auf die Verwerfung des Antrages von Sir John Key auf Abschaffung der Haus- und Fenster-Steuer zu ergreifenden Maßregeln zu berathschlagen. Herr William Tooke wird in dieser Versammlung den Vorsitz führen."

Die Auswanderungen dauern im hiesigen Hafen noch immer fort, und die Zahl der Personen aus den verschiedenartigsten Ständen, meistentheils jedoch Handwerker mit ihren Familien, Landbebauer und Handelsleute, die seit Anfang dieses Jahres auf verschiedenen Schiffen von hier nach Neu-Süd-Wales, Vandiemensland, Kanada und den Vereinigten Staaten ausgewandert sind, belief sich im Durchschnitt wöchentlich auf mehr als 200. In der vorletzten Woche segelten zwei Amerikanische Schiffe mit 200 Auswanderern nach New-York ab. Am Montag nahm ein Schiff 90 dergleichen nach Hobartstown mit, und noch liegen eine Menge von Schiffen zu gleichem Zweck bereit.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. Mai. — Gestern Abend ist der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Herr August Davezac, von hier nach Rom abgereist.

Im Amsterdamer Handelsblad liest man: „Das Gerücht, als ob die Russische Regierung den Niederländischen Schiffen das Führen Russischer Flagge und Schiffs-Papiere gestatten würde, scheint wenig Glauben zu verdienen. Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß bei den hier zu Lande akkreditirten Russischen Konsulaten noch keine Anzeige darüber eingetroffen ist. Sollten auch diejenigen Niederländischen Schiffe, die in Russischen Häfen überwintert haben und jetzt mit Ladungen für Russische Rechnung zurückkehren, des Schutzes der Russischen Flagge genießen, so folgt hieraus noch keinesweges, daß diese Vergünstigung allen Niederländischen Schiffen zu Theil werden müsse, vielmehr scheint es, daß die zur Erlangung Russischer Flagge und Schiffs-Papiere in Rußland erforderlichen Formalitäten, eine solche Maßregel unmöglich machen."

Belgien.

Brüssel, vom 3. Mai. — Der Französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr von Latour-Maubourg, gab vorgestern, zur Feier des Namens-Tages seines Monarchen, ein großes Diner, dem der Englische Gesandte, die Belgischen Minister, der General Desprez mit seinem Generalstabe und mehrere andere angesehene Personen beiwohnten.

Schweiz.

Oeffentliche Blätter berichten aus der Schweiz vom 28. April: Es ist nicht zu läugnen, die unvermuthete und höchstwillkührliche Erscheinung der Polen setzt die betreffenden Regierungen in nicht geringe Verlegenheit, die sich nur durch die strengsten polizeilichen Maßregeln, mit denen man aber natürlich auch wieder anstößt, beseitigen läßt. Die meisten dieser Männer sind von Allem entblößt, und können nicht leben ohne den Genuß von Wohlthaten, welche die Regierungen bei unserer Armuth von Staats wegen nicht verabreichen können, und die selbst den geneigtesten Privaten allmählig empfindlich werden dürften. Die Aussicht auf eine Zahl neuer Heimathlosen ist eben auch nicht lockend. Man hofft einigen Erfolg von Unterhandlungen mit Frankreich, damit es den Polen den Wiedereintritt gestatte. Jedenfalls war es nicht sehr dankbar von diesen, sich so unwillkommen auf ein Land werfen zu wollen, das sich ihnen, wie früher den Griechen, bereits unter Darbringung großer Opfer, so gastfreundlich erwiesen.

Italien.

Rom, vom 25. April. — Am 16ten d. um 11 Uhr Morgens ging das privilegirte Königl. Dampfboot der Francesco I, die Stadt Neapel mit wiederholten Artilleriesalven begrüßend, zu seiner großen Reise nach Griechenland und der Türkei ab. Ein herrliches Schauspiel war es, die unermeßliche Menschenmenge zu sehen, welche die Ankündigung von dem Abgange des Schiffes herbeigelockt hatte, an dessen Bord, außer der Bemannung von 40 Mann, sich 109 Passagiere (die Bedienung derselben eingerechnet) von verschiedenen Nationen befanden, unter denen sich Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern mit Gefolge auszeichnete. Andere Reisende haben mit der Absicht sich eingeschifft, sich auf der ganzen, eben so unterrichtenden als angenehmen Reise neue Kenntnisse auf den klassischen Gefilden von Korinth und Athen zu verschaffen, während noch andere wieder allein nach Konstantinopel, Smyrna, Nauplia, Malta und Messina sich zu begeben denken. Die General-Verwaltung hatte bereits am Bord eine regelmäßige Disciplin eingeführt und eine Kasse für die Passagiere eingerichtet, um sie nicht den Verlusten bei den Remboursements auszusetzen, welche man in den morgenländischen Häfen zu machen haben dürfte. Auch hat sie auf ihre Kosten einen tüchtigen Arzt und Wundarzt angenommen, und für Alles, was zum Nutzen und zur Bequemlichkeit der Passagiere dienen konnte, auf das Beste Sorge getragen. Durch den Telegraphen hat man die Nachricht erhalten, daß der Francesco am

17ten Abends glücklich in Messina eingetroffen war, wo er die Ehre gehabt hatte, am 19ten Se. Majestät den König von Neapel an Bord zu nehmen, um denselben nach Pietra-nova in Calabrien zu bringen. Das Boot sollte dann nach Catanea abgehen, wie es in dem sechstägigen Reiseplane bestimmt war.

Türkei.

Konstantinopel, vom 16ten April. — Nach einer Erklärung des Herrn von Butenieff zu urtheilen, würde das Russische Hülfs-Corps so lange bei uns verweilen, bis Ibrahim in die Grenzen Syriens zurückgetreten ist. Also über sechs Wochen; vorausgesetzt, daß der Rückzug der Araber regelmäßig und ohne Aufenthalt vollbracht wird. Was kann aber nicht in sechs Wochen geschehen, besonders bei der hier herrschenden Stimmung! Das kleinste unerwartete Ereigniß kann die Ruhe der Hauptstadt gefährden; der Sultan fühlt es, und er ist der Letzte, welcher über die Gegenwart fremder Truppen besorgt ist, da er so zu sagen unter ihrem Schutze existirt. Wie sich die Zeiten ändern — am Bosporus ein Russisches Lager zur Beruhigung des Großherrn; im Kanal eine Russische Flotte zur Sicherheit Konstantinopels, und der Paß der Dardanellen der Russischen Kriegsflagge geöffnet, um mit Griechenland frei zu kommunizieren. Welcher wunderbarer Wechsel der Dinge! Admiral Roussin schüttelt den Kopf, er liebt die Neuerungen nur, so lange sie Frankreich zusagen; das vertraute Verhältniß des Hrn. von Butenieff mit dem Reis-Effendi ist ihm nicht angenehm; er möchte gern ändern, was nicht zu ändern ist, und allein das Protektorat über die Pforte ausüben. Die schnöde Antwort Mehmed Ali's hat ihn aber in Mißkredit gebracht, und der Admiral dürfte sich nur mühsam auf den hohen Standpunkt schwingen, der gewöhnlich einem Französischen Botschafter in der Levante angewiesen war. Von Ibrahims Benehmen wird es sehr abhängen, ob der Französische Einfluß hier wieder vorherrschen soll. Zeigt er sich so nachgiebig, wie Herr von Varennes versichert, und hat er allein auf dessen Vorstellungen seinen Rückmarsch angetreten, so ist die Pforte allerdings dem Admiral Roussin Dank schuldig. Es sind aber Leute hier, die an der völligen Räumung Natoliens zweifeln, obgleich Herr von Varennes nicht eher Konieh verlassen haben soll, bis die Araber Anstalten zum Aufbruch getroffen, und auch theilweise schon den Rückmarsch angetreten hatten. Das Paschalik Adana ist der Stein des Anstoßes; Ibrahim verlangt dieses Opfer noch als Preis seiner Anstrengungen, und der Sultan will davon nicht sprechen hören; er meint genug gethan, und über die Gebühr dem siegreichen Vasallen Vortheile eingeräumt zu haben. Ob er gleich Syrien mit Damaskus und Aleppo, so wie die Insel Kandien, an Mehmed Ali abtreten will, oder vielmehr schon abgetreten hat, wie der neue Tewdschihat zeigt, worin auch Ibrahim Pascha als Statthalter von Abyssinien aufgeführt ist; so möchte er leicht von diesen Zugeständnissen zurückkommen, wenn die erwartete Russische Hülfs-Armee angelangt ist. Ibrahim Pascha wird klug genug seyn, sich mit den bereits errungenen Vortheilen zu begnügen; er wird die Saiten nicht zu hoch spannen. Gewiß hat er Nachricht gehabt, daß die Russischen Truppen auf der Asiatischen Küste ans Land gestiegen waren, und dies mag wohl die Unterhandlungen beschleunigt haben, die Herr v. Varennes schon seit 14 Tagen angeknüpft hatte. Im Englischen Gesandschafts-Hotel herrscht eine unbeschreibliche Ruhe; man sollte glauben, die außerordentlichen Ereignisse, unter welchen wir leben, wären der Englischen Nation fremd, und könnten sie nicht im mindesten berühren. Uebrigens wird versichert, daß alle in der Levante residirenden Englischen Agenten den ausdrücklichen Befehl erhalten haben, sich genau mit jenen Oesterreichs zu verständigen und so viel als möglich in Uebereinstimmung mit ihnen zu handeln. Diese entwickeln eine große Thätigkeit, was denn auch den Englischen Agenten zu statten kommt.

Belgrad, vom 3. Mai. (Privatmitth.) — Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. April erhalten. Diesen zufolge hatte die Aegyptische Armee ihre bisherige Position noch ganz inne, und wird diese nach der Erklärung Ibrahim Pascha's auch nicht verlassen, ehe er von seinem Vater neue Instruktionen erhalten hat, die ihn vielleicht ermächtigen, auf den verlangten Distrikt von Adana zu verzichten, oder die Pforte ihren festen Sinn, diesen Bezirk von Karamanien nicht abzutreten, geändert hat. Man ist sehr in Sorgen ob das eine oder das andere geschehen wird, ja man behauptet sogar, daß Ibrahim sich dahin erklärt habe, daß keine Hoffnung auf noch größere Nachgiebigkeit von seinem Vater vorhanden seye, indem von dessen Seite auf Verwendung der Europäischen Mächte ohnedies schon alles Mögliche zu Wiederherstellung des Friedens geschehen seye, und das Zugeständniß aller Ansprüche Mehemed Ali's immer nur ein kleiner Lohn für seine bisherigen Anstrengungen wäre. So stehen also die Sachen wieder wie sie schon nach der Schlacht von Konia vor 4 Monaten standen! — Indessen erhalten die Russen fortwährend Verstärkungen, und der Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Graf Orloff, soll mit außerordentlichen Vollmachten versehen, ebenfalls in der Türkischen Hauptstadt angekommen seyn, um als Ober-Befehlshaber der Land-Truppen nach dem Drang der Umstände entscheidend zu handeln. Andererseits hat sich bei den Dardanellen eine Französische Flotte versammelt und man erwartet dieselbe ehestens im Meer von Marmora. Ihre Bestimmung ist hauptsächlich das Thun der Russischen Streitkräfte zu beobachten und ein offensives Einschreiten möglichst zu hindern. Bei diesem Stand der Dinge fürchtet man aufs Neue wieder für die Erhaltung des Europäischen Friedens, wenigstens ist es unbezweifelt, daß es nur des geringsten Anlasses bedarf, um die Orientalischen Angelegenheiten wiederholt unendlich zu verwickeln, und somit neue Besorgnisse für das übrige Europa herbeizuführen.

Griechenland.

Die Allg. Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Triest, vom 29. April: „Die neuesten Nachrichten aus Griechenland lassen uns immer etwas tiefere Blicke in die Lage der Dinge thun, wiewohl uns immer noch die Zeitungen von dort, mit den Verordnungen der Regierung und Kenntniß des Zusammenhanges und der Motive ihrer Maßregeln abgehen. Die Regentschaft trat mit einer Proklamation auf, die man kennt, und ließ dann mehrere Verordnungen über das provisorische Beibehalten der Beamten, über die Verwandlung der Titel der Staatssecretaire in Staatskanzler, über die Entwaffnung und über den Eid folgen, den sie von jedem erwachsenen Griechen begehrt. Ein jeder soll Treue dem Könige und Gehorsam den Gesetzen schwören. Eine allgemein erwartete Maßregel, um die über ganz Griechenland zerstreuten ungeordneten Corps auf mehreren Sammelplätzen schnell zu vereinigen, sie dort zu bezahlen, die Ueberflüssigen zum Pfluge und in die Werkstätten zurück zu schicken, die übrigen zu organisiren, in Eid und Pflicht zu nehmen, und dann unter sichern Kapitainen in die Gränzprovinzen zu schicken, wurde nicht genommen, wahrscheinlich weil es bei der verzögerten Garantie der Anleihe an dem gehörigen Umfange pekuniairer Mittel zur Befriedigung derselben vor der Hand gefehlt hat. Die Folge davon ist, daß diese Banden, eine wahre Landplage, sich in mehreren Provinzen noch herumtreiben, Kontributionen erheben, Reisende plündern und den Landmann bedrücken. Der Eid wurde von vielen geleistet, von andern verweigert, nicht, wie sie sagen, aus Widerspenstigkeit gegen die Regentschaft, sondern weil sie die Gesetze erst kennen lernen wollen, denen sie Gehorsam schwören sollen. Auch die Hydräer sind unter diesen Eidweigerern, wir wissen nicht, ob zum Theil, oder in Folge eines Beschlusses ihrer Primaten. In einem Briefe aus Hydra vom 20. März drückt sich der Schreiber, ein Schiffseigner, mit diesen Worten darüber aus: „Ihr hört vielleicht, daß wir der Regentschaft den Eid verweigern, glaubt darum nicht, daß wir uns ihr widersetzen, oder auch ihr nur Schwierigkeiten machen wollen. Wir sind davon weit entfernt, glauben, daß jene Männer sehr geschickt sind, und das Gute unseres Vaterlandes wollen, sind auch bereit sie nach Kräften dabei zu unterstützen, aber ihr wißt wir Hydräer sind etwas steife Leute, und sehen die Sachen immer von Einer Seite genau an, ehe wir sie umkehren. Wäre der Eid, daß wir wollten dem König Otto treu seyn, so wäre keine Schwierigkeit, denn wir sind bereit ihn mit unserer Brust zu bedecken, und mit unserm letzten Schiffe zu vertheidigen; aber wir sollen auf Gehorsam schwören, Gesetzen, die wir nicht kennen. Die capodistrianischen Gesetze kann die Regentschaft nicht meynen, die verabscheuungswürdigen, denn die haben Griechenland zu Grunde gerichtet, und wir haben selbst unser Letztes daran gesetzt um sie über den Haufen zu werfen, andere aber sind noch nicht gemacht und bekanntgemacht. Jene also bestehn nicht mehr, Griechenland hat demnach zwar eine Regentschaft, aber es hat noch keine Gesetze, und wir wünschen nur, daß diese Gesetze gegeben werden, damit wir sie beschwören können. Dies ist die ganze Sache. Indeß geht die Maßregel ihren Gang, und in Kranidi, auch an andern Orten, wo Beamte den Eid verweigern, werden sie abgesetzt. Im übrigen herrscht auf unserm Eiland die alte Ruhe, aber auch das alte Elend. Das Volk leidet und schweigt u. s. w. — Mit den Mainoten bestehen ähnliche Schwierigkeiten, und der alte Petro Mauromichali, welcher mit mehreren Gliedern seiner Familie nach Nauplia abgegangen ist, bringt dorthin die Ansichten und Wünsche jenes starken und entschlossenen Volksstammes. Seitdem verbreitet sich das Gerücht, die Regentschaft wolle den Kongreß einberufen; ob den früher, in der Vorstadt von Nauplia versammelt gewesenen, welcher durch einen Ueberfall zersprengt wurde und sich vertagt hat, oder einen neugewählten, ob noch den alten Wahlgesetzen, oder nach einer Wahlordnung, haben wir nicht erfahren. Die Sache hat, wie man sie auch betrachtet, ihre Schwierigkeit; doch brauchen Sie deshalb sich nicht zu beunruhigen. Schwierigkeiten waren zu besorgen, sogar noch größere, als bis jetzt eingetreten; aber Griechenland hat von Neuem gezeigt, daß es Ruhe, gesetzliche Ordnung vor allem daß es seinen König will, und die Verwickelungen, wie und wo sie auch sich zeigen, sind von der Art, daß sie sich lösen und ausgleichen lassen. — Wir fühlen uns in den Hafen gerettet und kein Sturm soll uns aus demselben wieder hinausreißen."

Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte.

Nach der im vorigen Jahre zu Wien getroffenen Wahl und mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs wird die diesjährige oder eilfte Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Breslau statt finden. Indem die unterzeichneten Geschäftsführer recht freundlich und ergebenst hiezu einladen, bemerken sie nur noch, dass sie vom 14. bis zum 18. September, an welchem Tage die Versammlungen beginnen, täglich von 10 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 im Senatszimmer der Universität gegenwärtig seyn werden, um die ankommenden Mitglieder einzuschreiben, und denselben die bestellten oder gewünschten Wohnungen nachzuweisen. Zugleich ersuchen sie noch die Herren Redactoren auswärtiger öffentlicher Blätter, diese Anzeige möglichst bekannt machen zu wollen.

Breslau den 8. Mai 1833.

Wendt. Otto.

Miscellen.

In Czeppanowitz bei Falkenberg ist ein Kalb mit zwei Köpfen geboren worden. — In Hennersdorf bei Reichenbach ist ein Bauernhof abgebrannt. — In Conradsdorf bei Haynau fanden zwei Kinder beim Spielen im Sande ein Päckchen mit geriebener Semmel und Zucker und aßen davon; bei näherer Untersuchung ergab sich, daß der vermeinte Zucker Arsenik war. Durch angewandte Hülfe ist das eine der Kinder gerettet worden; das andere aber, ein Knabe von 4 Jahren, gestorben.

Jedes der drei Individuen, welche wegen den verübten Raubmordes an dem Professor Haberle in Pesth sich in Haft befinden, wird von einer andern Gerichtsbarkeit abgeurtheilt. Ueber den Einen, einen Studenten, spricht das Universitätsgericht, über den Zweiten, einen Deserteur, das Kriegsgericht, und über den Dritten, einen Schweinhirten, das Stadtgericht das Urtheil. Ein kleiner Beleg von der Ungleichheit der Gerichtspflege in Ungarn!

Eine Reitpost, mit den Briefen von Madrid nach Laredo (Asturien), ist zwischen Briviesca und Medina angehalten und ermordet worden. Man hat dem Postillion sein Felleisen mit den Regierungsdepeschen abgenommen, die übrigen Briefe aber, etwa 600 an der Zahl, hat man auf dem Felde liegen gefunden.

Frankf. Blätter enthalten nachstehende Wetterbeobachtungen: Meine auf lange Erfahrungen und Studien gegründete Beobachtungen sagen mir mit Bestimmtheit: „daß wir einen feuchten und nassen Sommer erleben werden," welcher nur durch einige wenige heitere Tage unterbrochen werden wird. — Dieses bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, damit sich jeder Gartenfreund und Oekonom darnach richten kann. Ich werde von dieser Behauptung in einigen Tagen genaue Rechenschaft ablegen, damit sich jeder Astronom davon überzeugen kann, daß es nicht das leere Raisonnement der gewöhnlichen Wetterpropheten ist, sondern auf Erfahrungen gestützte untäuschbare Beobachtungen. — Hadamar, 24. April. 1833. Jakob Immel.

Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

Frau Gräfin Poninska, geb. Gräfin Königsdorff. (2 Actien.)
Herr Amtsrath Bies auf Petersdorf bei Haynau.
" Graf Dankelmann auf Groß-Peterwitz bei Trachenberg.
" v. Kessel in Breslau.
" Gutspächter Bischof zu Reinschdorf bei Neisse.
" Graf v. Götzen auf Scharfeneck bei Glatz.
" v. Tschischwitz auf Waldit, desgl.
" Gutsbesitzer Grandke auf Camitz, desgl.
" Majoratsbesitzer Graf Kospoth auf Briese bei Oels.
" Pferdehändler Elias Landauer in Breslau.

(Fortsetzung folgt.)

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern Abend um 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Wilhelmine geb. Richter, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Lossen bei Brieg den 9. Mai 1833.

Anderson, Pastor.

Die heute früh um 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben und theuren Frau, geb. Freyin v. Richthofen, von einem gesunden Knaben, zeigt hiermit ergebenst an

v. Lewinsky, Major und Commandeur des Füsilier-Bataillons 10ten Linien-Infanterie-Regiments.

Glatz den 9. Mai 1833.

Todes-Anzeigen.

Heut Mittag 11¾ Uhr entschlummerte nach vielen Leiden, in Folge einer Unterleibsentzündung, unser innigst geliebter einziger Sohn Herrmann, in dem Alter von 3 Jahren 3 Monaten. Wer das so gute, liebe und hoffnungsvolle Kind gekannt, wird unsern unnennbaren Schmerz gerecht finden und uns seine stille Theilnahme nicht versagen.

Neisse den 7. Mai 1833.

Der Königl. Fürstenthums-Gerichts-Salarien-Kassen-Rendant Riemer nebst Frau.

Am 9ten d. M. Nachts 12 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser allgemein geliebter und verehrter Oheim, der Kaufmann Herr Joh. Bapt. Zerboni, in einem Alter von 82 Jahren 4 Monaten, welches wir unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen ganz ergebenst anzeigen. Neisse den 10. Mai 1833.

Bernard Zerboni, nebst Frau,
Carl Pino auf Lassot, als nächste Anverwandte.

In Folge des in der ersten Beilage zu No. 42 dieser Zeitung befindlichen Aufrufs von dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für den um die politische und religiöse Freiheit unseres Deutschen Vaterlandes so hochverdienten Helden, Gustav Adolph König von Schweden zu Lützen, haben mir zur Beförderung ferner Beiträge eingesandt:

14) Die Orts-Gerichte zu Sadewitz, Breslauer Kreises, als im genannten Dorfe gesammelt, 6 Sgr. 15) Das Königl. Wohllöbl. landräthliche Amt in Waldenburg, als im dortigen Kreise gesammelt, 9 Rthlr. 19 Sgr. 16) Das Königl. Wohllöbl. landräthliche Amt in Namslau, als im dortigen Kreise gesammelt (nach Abzug von 6 Sgr. hiesigen Porto's), 3 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. 17) Der Fürstliche Hofprediger Herr Königk in Poln. Wartenberg, als im dortigen Kreise gesammelt (nach Abzug von 6 Sgr. hiesigen Porto's), 3 Rthlr. 13 Sgr. W. G. Korn.

Benachrichtigung für die Inhaber von Polnischen Pfandbriefen.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass wir von dem Administrations-Rath des Königreichs autorisirt sind, die bereits im Jahre 1828 beabsichtigte Ausgabe von Certificaten gegen, in unsere Casse zu deponirende, Pfandbriefe des vaterländischen Credit-Vereins jetzt unter den nachstehenden Bedingungen zu verwirklichen:

1) Ein jeder, der weisse oder gelbe Pfandbriefe des Credit-Vereins der Bank zum Depositum übergiebt, erhält auf sein Verlangen Certificate, welche die Nummern der deponirten Pfandbriefe und ihren Nominalwerth enthalten.

2) Für jeden deponirten Pfandbrief erhält der Besitzer ein besonderes Certificat in Form eines Quartblatts auf dünnem Papier mit achtzehn auf demselben Quartblatte befindlichen Coupons Behufs der Erhebung der halbjährigen Zinsen auf neun Jahre, zugleich mit einem Talon versehen, bei dessen Rückgabe dem Inhaber die ferneren Coupons bis zur völligen Amortisirung der Pfandbriefe, nämlich bis zum Jahre 1854, zur Zeit verabreicht werden.

3) Dem Depositor steht das Recht zu, die Certificate entweder auf einen anzugebenen Namen oder auf Vorzeiger lautend ausgefertigt zu verlangen. Das Eigenthumsrecht der erstern kann nur dadurch weiter übertragen werden, dass die Certificate auf veränderten Namen in der Bank umgeschrieben werden; die andern hingegen können ohne alle Formalitäten von Hand zu Hand gehen. Hinsichtlich der Coupons und des Talons, so sind diese bei beiden Gattungen der Certificate auf Vorzeiger lautend ausgestellt, und können solchergestallt ebenfalls ohne weiteres von Hand zu Hand gehen.

4) Wenn Jemand ein auf seinen Namen ausgestelltes Certificat verliert und der Bank erweislich macht, dass er der wirkliche Eigenthümer desselben sey, so fertigt ihm dieselbe ein Duplicat aus und erklärt das verloren gegangene Certificat durch die öffentlichen Blätter für ungültig. Für verlorene Certificate, die auf Vorzeiger lauten, oder für Coupons und Talons werden in keinem Falle Duplicate ausgefertigt.

5) In den Terminen, welche das Gesetz über den Credit-Verein vorschreibt, zahlt die Bank-Kasse gegen Einlieferung der den Certificaten beigefügten Coupons die fälligen Zinsen und eben so unter Rückgabe der Certificate, deren Nummern gezogen worden sind, die darnach zustehenden Capitalien, und zwar geschehen diese Zahlungen, ohne den Eingang der dazu erforderlichen Gelder von der General-Direction des Credit-Vereins erst abzuwarten. Der Bank liegt es ob, da sie die Eigenthümer vertritt, fernere siebenjährige Coupons zu beschaffen, die Pfandbriefe zur Verloosung anzumelden, falls sie unter ihrem Nennwerthe stehen, und von dem Credit-Vereine die fälligen Pfandbriefszinsen einzuziehen, so wie auch endlich die Capitalien für verlooste Pfandbriefe zu erheben.

6) Die solchergestalt eingehenden Gelder verbleiben zu jederzeitiger Verfügung der Eigenthümer der Certificate in der Bank-Kasse. Sollten die Eigenthümer sich nicht zur Empfangnahme in der gehörigen Zeit melden, und die in Rede stehenden Gelder länger als drei Monate ab von jenem Tage, an dem sie bei der General-Direction des Credit-Vereins zahlbar geworden, ohne Disposition verbleiben: so werden die hundert Gulden Poln. und darüber betragende Summen, sie mögen für verlooste Pfandbriefe oder für fällige Coupons eingegangen seyn, dem Eigenthümer mit vier proCent per annum bis zur Empfangnahme verzinset, jedoch nur von dem Tage des Ablaufs der besagten drei ersten Monate ab gerechnet.

7) Es werden Maassregeln getroffen werden, dass die Eigenthümer von Certificaten, die fälligen Zinsen und auch die Capitalien der Certificate für verlooste Pfandbriefe, durch Vermittelung der Wojewodschafts- und Kreis-Kassen, ohne alle Kosten erheben können. Was die Erhebung dieser Gelder im Auslande betrifft, so wird die Bank bei jedem Termine bekannt machen, wo und zu welchem Course die Zahlungen geschehen werden.

8) Der Eigenthümer eines auf einen bestimmten Namen, oder eines auf Vorzeiger ausgestellten Certificats kann zu jeder Zeit gegen dessen Auslieferung von der Bank-Kasse den Pfandbrief zurück erhalten, auf den die Nummer des Certificats lautet; insofern dieser Pfandbrief bis dahin noch nicht verloost worden. Die zu dem Pfandbrief gehörigen, noch nicht fälligen Coupons werden gleichzeitig mit zurückgegeben, wenn nämlich die ihnen entsprechenden sich an den Certificaten befinden. Bei Empfangnahme der Pfandbriefe unmittelbar aus der Bank-Kasse zu Warschau hat der Interessent keine Kosten zu tragen; fordert er aber, dass die Pfandbriefe in Natura an einen bestimmten Ort des In- oder Auslandes gesandt werden, so trägt er die Kosten der Versendung.

9) Für den Umtausch der Pfandbriefe gegen Certificate, er möge im Inlande oder in den Orten des Auslandes, in denen eigends Agenturen bestellt werden, erfolgen, zahlen die Interessenten an die Bank als Vergütigung für

die in Vertretung der Eigenthümer übernommenen Verpflichtungen, und für die Kosten der Ausfertigung, ein halb Procent Commissionsgebühren. Eine gleiche Remuneration erlegen die Interessenten bei Empfangnahme derjenigen Capitalien, die auf Certificate von verloosten Pfandbriefen durch Vermittelung der Bank eingegangen sind; dagegen haben sie aber keine besondere Commissions-Gebühr zu entrichten, wenn sie der Bank für diese Gelder den Ankauf von anderen Pfandbriefen übertragen.

Warschau, den 29sten März 1833.

Die Bank von Polen.

Der Staatsrath und Präsident Lubowidzki.

General-Sekretair Hassmann.

In Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Bank von Polen, benachrichtigen wir das Publikum hiermit, dass uns der Auftrag zu Theil geworden, die von jenem Institute ausgestellten Certificate gegen Einlieferung von Polnischen Pfandbriefen und Erlegung des darin festgesetzten ½ proCent zu verabreichen. Den Pfandbriefen ist eine mit Namensunterschrift versehene Specification beizufügen und beginnt das Umtauschgeschäft in unserm Geschäfts-Local am 20sten Mai c. und wir fahren damit unausgesetzt, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, die Mittwoche, Sonnabende und Sonntage ausgenommen, so lange fort, als die Anfertigung der Certificate nicht eine Unterbrechung nöthig macht.

Die Certificate sind mit ½jährigen Coupons versehen, bereits von Weihnachten 1832 ab anfangend und bis dahin 1841 lautend. Die Zurückgabe der ausserdem dabei befindlichen Talons ist hinreichend um seiner Zeit die neuen Coupons zu erhalten.

Breslau den 13ten Mai 1833.

C. F. Weigel et Söhne.

Publicandum

wegen der Licitation zur Lieferung und Anfuhr der zum Bau der evangelischen Kirche in Canth erforderlichen Bau- und Nutzhölzer.

Zur Verdingung, Lieferung und Anfuhr der zum Bau der evangelischen Kirche in Canth erforderlichen unten bezeichneten Bau- und Nutzhölzer bis zur Baustelle wird eine nochmalige Licitation unter nachstehenden Bedingungen vor dem Baurath und Regierungs-Assessor Herrn Schulze hierselbst Albrechtsstraße No. 33. auf den 12ten Juni c. von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr angesetzt. Kautionsfähige und Bietungslustige werden hiezu eingeladen.

I. Das zu liefernde Bauholz besteht aus:

1) 7 Stück kiefern Bauholz à 50 Fuß lang 14 Zoll im Zopf ohne Rinde stark; 2) 27½ Stück kiefern Bauholz à 48 Fuß lang 14 Zoll im Zopf ohne Rinde stark; 3) 34 Stück kiefern Bauholz à 44 Fuß lang 10 Zoll im Zopf ohne Rinde stark; 4) 20 Stück kiefern Bauholz à 40 Fuß lang 10 Zoll im Zopf ohne Rinde stark; 5) 4 Stück eichen Bauholz à 32 Fuß lang 15 Zoll im Zopf ohne Rinde stark.

II. Das zu liefernde Nutzholz besteht aus:

1) 8 Stück kieferne 4 Zoll starke Bohlen à 20 Fuß lang 12 bis 14 Zoll im Zopf breit; 2) 14 Stück kieferne 3 Zoll starke Bohlen a 15 Fuß lang 11 bis 14 Zoll im Zopf breit; 3) 15 Stück kieferne 2½ Zoll starke Bohlen à 15 Fuß lang 11 bis 14 Zoll im Zopf breit; 4) 16 Stück kieferne 2 Zoll starke Bohlen à 15 Fuß lang 11 bis 14 Zoll im Zopf breit; 5) 523 Stück kieferne 1½ Zoll starke Bretter à 16 Fuß lang 11 bis 14 Zoll im Zopf breit; 6) 297 Stück kieferne 1½ Zoll starke Bretter à 17 Fuß lang 11 bis 14 Zoll im Zopf breit; 7) 135 Stück kieferne 1 Zoll starke Bretter à 17 Fuß lang 11 bis 14 Zoll im Zopf breit; 8) 18 Stück kieferne Doppellatten à 16 Fuß lang 3½ Zoll ins Gevierte stark; 9) 390 Stück kieferne Dachlatten à 16 Fuß lang 2½ Zoll breit 1½ Zoll stark. Statt diesem Nutzholze können auch geliefert werden: 1) 3 Stück kieferne Sägeblöcke à 20 Fuß lang 16 Zoll im Zopfe ohne Rinde stark; 2) 67 Stück kieferne Sägeblöcke à 17 Fuß lang 16 Zoll im Zopf ohne Rinde stark; 3) 80 Stück kieferne Sägeblöcke à 16 Fuß lang 16 Zoll im Zopf ohne Rinde stark; 4) 11 Stück kieferne Sägeblöcke à 15 Fuß lang 16 Zoll im Zopf ohne Rinde stark.

III. Bedingungen der Lieferung des Bauholzes und der Sägeblöcke.

1) Das Bauholz und die Sägeblöcke müssen entweder hier oder an einem andern jedoch nicht über 3 Meilen von Canth entfernten Orte abgeliefert werden. 2) Das Holz muß wenn es Flößholz ist, bereits im verwichenen Winter gefällt, von der Rinde entblößt oder wenigstens bewaldrechtet seyn. Ist es kein Flößholz, so muß es noch auf dem Stamme stehend nachgewiesen und darf nicht eher als bei Eintritt der Wadelzeit in diesem Herbste gefällt werden. 3) Dasselbe muß völlig gesund, nicht faul, rundschälig und nicht vom Borkenkäfer angegriffen, ganz grade, harzig und nicht ästig seyn. 4) Solches muß die angegebenen Längen und Stärken zu letzteren, die Rinde nicht mitgerechnet, enthalten. 5) Wird Flößholz geliefert, so muß Lieferant es an einem hierselbst belegenen, zur Abfuhr schicklichen, nicht der Ueberschwemmung ausgesetzten Aufschwemmungsort an der Oder, aus dem Wasser geschwemmt und gehörig aufgestapelt bis spätestens ultimo November d. J. übergeben. Wird frisches noch auf dem Stamme stehendes Holz abgeliefert, so muß solches nach der Mitte November d. J. gefällt und ultimo November d. J. im Walde an solchen Orten vorräthig liegen, an welchen die Abfuhr mit keinen Hindernissen oder Beschwerlichkeiten verknüpft ist. 6) Die Messung und Abnahme des Bauholzes geschieht bei Flößholz nach der Aufschwem-

mung, und bei frischem Bauholze, wenn solches gefällt und gehörig abgeästet ist. 7) Die Aufstapelungskosten, so wie den zur Aufstapelung nöthigen Raum des Flößholzes hat Lieferant aus eigenen Mitteln zu besorgen, wobei noch bemerkt wird, daß das Holz bis zur Abfuhr noch mindestens 3 Monate auf dem Aufstapelungs-Platz auf Kosten und Gefahr des Lieferanten liegen bleiben kann. 8) Die unterzeichnete Königliche Regierung behält sich die Wahl und den Zuschlag unter den drei Mindestfordernden vor. 9) Die drei Mindestfordernden müssen den 4ten Theil ihres Gebots in Staatspapieren oder Pfandbriefen als Kaution bei der hiesigen Königlichen Instituten-Haupt-Kasse, gegen Empfang eines Depostital-Scheines deponiren, der von uns gewählte Lieferant muß seine Kaution bis zur beendigten Abnahme des Holzes bei gedachter Kasse belassen, die beiden nicht gewählten Mindestfordernden erhalten ihre Kaution, gegen Abgabe des Depostital-Scheines, in höchstens 4 Wochen nach der Licitation zurück. 10) Es werden nur diejenigen zur Licitation zugelassen, welche vor Beginn der Licitation ihre Kautionsfähigkeit gehörig nachweisen können. 11) Die Bezahlung erfolgt, nachdem die sämmtlichen Bauhölzer und die Sägeklötzer abgeliefert und als völlig gut und tüchtig anerkannt worden sind, gegen ein dem Lieferanten vom inspicirenden Baumeister ausgestelltes an uns einzureichendes Attest. 12) Sämmtliche Zoll-, Schleusen- und andere Abgaben, sie mögen Namen haben wie sie wollen und die bis zum Ablieferungsort zu entrichten sind, trägt und zahlt der Lieferant.

IV. Bedingungen der Lieferung des Nutzholzes, statt der Sägeblöcke.

1) Findet die Bedingung No. 1. wegen Lieferung des Bauholzes auch hier statt. 2) Das Holz, woraus die Bohlen, Bretter und Latten bestehen, muß völlig gesund und harzig, auch dürfen daran nur wenig und kleine Aeste, keinenfalls aber Astlöcher befindlich und muß dieses Holz ebenfalls schon in der Wadelzeit gefällt seyn. 3) Muß dieses Nutzholz genau die angegebenen Längen, Breiten und Stärken enthalten. 4) Wegen der Ablieferung und Abnahme des Nutzholzes gelten die bei dem Bauholze ad III. No. 5. und 6. gemachten Bedingungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß solches so aufgestapelt wird, daß zwischen jeder Bohle oder jedem Brette Klötze von 1 Zoll stark, wegen des Durchzugs der Luft gelegt und in eine Schichte nur höchstens 20 bis 30 Bohlen oder Bretter gestellt werden. 5) Dieses Nutzholz muß ult. November d. J. abgeliefert seyn. 6) Die bei der Lieferung des Bauholzes ad III. No. 8. 9. 10. 11. und 12. gemachten Bedingungen gelten auch bei der Lieferung des Nutzholzes.

V. Bedingungen wegen der Anfuhr des Bau- und Nutzholzes.

1) Die Anfuhre besteht entweder aus dem ad I. benannten Bauholze und ad II. benannten Nutzholze, oder statt des letztern aus den dabei benannten Sägeblöcken. 2) Dieses Bau- und Nutzholz ist von einem zur Anfuhr schicklichen Orte entweder von hier oder einem andern von Canth nicht über 3 Meilen weit entfernten Orte ab und zu der in Canth nachzuweisenden Baustelle anzufahren. 3) Das Bauholz und die Sägeblöcke müssen auf der Baustelle auf Unterlagen, wozu einige der schwächern Hölzer angewendet werden können, aufgestapelt werden. 4) Das Nutzholz muß auf der Baustelle wieder so, wie ad IV. No. 4. bestimmt worden ist, aufgestapelt werden. 5) Die Anfuhr des Bau- und Nutzholzes muß sogleich nach der Uebergabe desselben im Monat December d. J. beginnen und innerhalb 3 Monaten und spätestens ult. März k. J. völlig bewirkt seyn. 6) Die Bedingungen wegen Lieferung des Bauholzes ad III. No. 8. 9. 10. 11. und 12. finden auch hier bei der Abfuhr dieser Hölzer statt.

VI. Im Allgemeinen wird bestimmt:

1) Daß die Lieferung des Bauholzes und der Sägeblöcke so wie des Nutzholzes, auch besonders incl. Anfuhr bis zur Baustelle, zur Licitation gestellt wird. 2) Daß ein und derselbe Lieferant sämmtliches Bauholz und dann auch die Sägeblöcke liefern muß, wenn die Lieferung des Nutzholzes von uns nicht für annehmbar befunden wird. 3) Ebenso muß ein und derselbe Lieferant sämmtliches Nutzholz liefern. 4) Das Gebot der Lieferung des Bauholzes, der Sägeblöcke und des Nutzholzes, so wie das des Anfuhrlohns, wird auf jedes Stück jeder verschiedenen Art gerichtet. 5) Das Mindestgebot ergiebt sich demnächst daraus, wenn aus dem Gebote der einzelnen Stücke der Betrag sämmtlicher zu liefernder oder anzufahrender Bauhölzer und Sägeblöcke so wie der Nutzhölzer gezogen wird. 6) Die Licitation der Lieferung wird endlich auch auf das vorbezeichnete Bauholz excl. der Sägeblöcke, incl. der Sägeblöcke und des Nutzholzes im Ganzen und im Pausch und Bogen gerichtet.

Breslau den 6ten Mai 1833.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Am 2ten Februar d. J. ist auf hiesigem Jahrmarkt ein Beutel mit 17 Rthlr. gefunden worden, und wird der Verlierer und resp. Eigenthümer aufgefordert, sich spätestens in termino den 22sten Juni dieses Jahres bei unterzeichnetem Gerichtsamte zu melden, und sein Eigenthum zu beweisen, unter der Warnung, daß nach Ablauf des besagten Termins der Zuschlag des Geldes an den Finder geschehen würde.

Halbau den 26sten April 1833.

Gräflich von Kospothsches Gerichts-Amt der Herrschaft Halbau.

Zweite Beilage zu No. 111 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. Mai 1833.

Auction.
Am 14ten d. M. Vorm. um 10 Uhr, sollen in dem Hause No. 8. Nikolaistraße, drei halb und ganz zu deckende Chaisen, ein Staats-Wagen und einige Meubles an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau den 5. Mai 1833.
Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.
Den 17ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.
Mannig, Auctions-Commissarius.

Meubles-Auction.
Nicolai-Thor Friedrich-Wilhelms-Platz No. 87 in der Wohnung Sr. Durchlaucht des Hrn. General-Majors Fürst Radziwil, kommen Mittwoch den 15ten Vormittags von 9 Uhr an verschiedene gute und ordinaire Meubles zur öffentlichen Versteigerung.
Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.
Meine Specerei-, Material-, Tabak- und Delicatessen-Handlung in Creutzburg (2 Meilen von der polnischen Grenze) am Ringe sehr vortheilhaft gelegen, schön und bequem eingerichtet, mit Waaren-Remisen, großen trockenen Kellern, großen luftigen Schüttboden ꝛc., ist mit completten Waaren-Lager, Handlungs-Utensilien und elegant meublirten Comtoir unter sehr annehmbaren billigen Bedingungen sofort zu überlassen.
Auch das Haus selbst, welches ganz massiv ist, fünf hinter einander folgende feuersichere Gewölbe und sehr große Stuben hat, würde ich, sowie das angrenzende noch größere ebenfalls massive Haus unter billigen Bedingungen verkaufen.
Beide Grundstücke sind im vollkommen guten Bauzustande und sowie das Waaren Lager ganz schuldenfrei.
Die Bedingungen sind in Oppeln und in Creutzburg in meiner Handlung zu erfahren.
G. S. Klopsch.

Zucht-Schaafe-Verkauf.
Auf dem Dominium Zaumgarten im Breslauer Kreise, stehen 200 Stück Schaafe zum Verkauf, und können solche gegenwärtig noch in der Wolle in Augenschein genommen werden. Für Gesundheit der Heerde leistet das Dominium Garantie, sie hat weder Blattern noch eine andere Krankheit gehabt. Wagner.

Schaafvieh-Verkauf.
Auf der Herrschaft Scharffeneck bei Neurode stehen eine Menge veredelte, einschürige, gesunde und zur Zucht taugliche Mutterschaafe und Schöpse zum Verkauf und wollen sich Kaufliebhaber bei dem Wirthschafts-Amtmann Tietze daselbst melden.

Böcke-Verkauf.
Zu denen aus der Zweibrodter Schäferei Junkernstrasse No. 2 stehenden Böcken sind neuerdings an die Stelle der Verkauften einige ganz ausgezeichnet schöne Exemplare gestellt worden. Zu gleicher Zeit versichere ich Jeden auf mein Ehrenwort: dass meine Schäferei frei von jeder ansteckenden und erblichen Krankheit, namentlich der Klauenseuche und Traberkrankheit, ist. E. Lübbert.

Verkauf.
Wir beabsichtigen, das hieselbst am Ringe sub No. 28 und 29 gelegene, massive, mit neun Piegen versehene Haus, wozu Stallung zu 4 Pferden, Wagenremise Heuboden und ein Garten gehörig; so wie auch das sub No. 2 dicht an der Stadt gelegene Grundstück, bestehend aus 7 Morgen Wiese und 15 Morgen Acker, zu Johanni zu verkaufen; wozu wir Kaufinstige, die die Bedingungen in benanntem Hause jederzeit erfahren, hiermit einladen.
Steinau a/O. den 11ten Mai 1833.
Die Geschwister Bischoff.

Haus-Verkauf.
In einer recht lebhaften Provinzial- und Kreisstadt Schlesiens ist, eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ein, am Ringe gelegenes, im besten Baustande befindliches Haus, worin seit mehreren Jahren ein wohl eingerichtetes Specerei-, Material-, Farbewaaren-, Wein-, Tabak- und Eisen-Geschäft geführt wird, jeden Augenblick unter annehmlichen Bedingungen, zu verkaufen, zumal es nicht nöthig ist, das Waarenlager mit zu übernehmen. Mit dem bereits erwähnten Waarenhandel würde ein Unternehmungslustiger auch zugleich ein Destillationsgeschäft verbinden können, da es an dem dazu erforderlichen Hofraum, Hintergebäuden und auch Stallung keinesweges fehlt. Wem daran gelegen, ein dergleichen Etablissement käuflich an sich zu bringen, beliebe bei dem Kaufmann Herrn C. F. Weyditzer, Nikolaistraße in Breslau die Adresse einzuholen, um sich mit dem Eigner des beschriebenen Grundstücks über die näheren Verkaufsbedingungen verständigen zu können. Auswärtige Anfragen werden franco erbeten.

Ein Dominium von einigen und 30,000 Rthlr. so wie ein kleineres in der Nähe von Breslau mit schönen Wohn- und Wirthschafs-Gebäuden versehen, weiset zum billigen Verkauf nach das

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Index XXIII des Antiquar Ernst, enth. Jurisprudenz, Staats-, Cammeral- und Polizeiwissenschaft, gegen 600 Bände, wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate No. 37.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche bis ult. December 1832 Pfänder bei mir niedergelegt und dieselben weder eingelöst noch verlängert, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis zum 1sten Juni d. J. einzulösen, oder wenn es die Zuläßigkeit erlaubt, zu verlängern. Im entgegengesetzten Fall aber zu gewärtigen, daß dieselben sofort dem Königl. Stadtgericht zur gerichtlichen Versteigerung werden überwiesen werden.

Breslau den 10ten Mai 1833.

Brunschwitz,
Inhaber des Pfand-Leih-Instituts, Weidenstraße No. 25. (zur Stadt Paris.)

Anzeige.

Daß ich von heute an die Spezerei- und Tabak-Handlung von Herrn Chr. Gottl. Johns seel. Wittwe für meine eigene Rechnung übernommen habe und unter nachstehender Firma fortsetzen werde, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. Zugleich habe ich mit dem obigen Geschäft ein Galanterie-, Spiel-, Eisen- und Kurz-Waaren Geschäft verbunden, und werde stets bemüht seyn, durch strenge Rechtlichkeit und billige Preise das Zutrauen meiner geehrten Abnehmer zu verdienen, und bitte daß der alten Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Landeshut den 1sten Mai 1833.

Carl Schädel.

Anzeige und Aufforderung.

Nachdem die Gemeinschaft der von uns und dem Herrn J. Bott unter der Firma

Buchly & Compagnie

in Oppeln betriebene Conditorei nebst der damit verbundenen Destillation vertragsweise heute aufgehoben worden, und wir dem Herrn J. Bott den ferneren Betrieb dieses Geschäfts für seine Rechnung und auf seinen Namen überlassen haben, so fordern wir alle Buchschuldner dieser früher bestandenen Gesellschaft aus dem Zeitraume von Michaelis 1824 bis zum 6ten December 1829 hierdurch auf, die aus dieser Periode herrührenden und uns eigenthümlich überwiesenen Rückstände binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Klage an uns zu berichtigen.

Neisse den 6ten Mai 1833.

Die Gebrüder A. und J. Buchly,
Conditoren.

Anzeige.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich ergebenst an: daß ich meine seit mehren Jahren in Creutzburg bestandene Tuch- und Leinwand-Handlung nach Oppeln verlegt habe und auch daselbst wohnen werde.

G. S. Klopsch.

Wichtige Anzeige
die neue Schnell-Essig-Fabrikation betreffend.

Man erzielt mittelst dieser Schnell-Essig-Fabrikations-Methode aus wohlfeilen Substanzen, die überall zu haben sind, sofort einen reinen, klaren, haltbaren und dem Französischen Weinessige gleichkommenden künstlichen Wein-Essig zu jeder beliebigen Stärke anzufertigen. Das Honorar ist 3 Rthlr. für die vollständige Mittheilung. Briefe mit Beifügung des Honorars werden franco erbeten. Berlin den 9ten Mai 1833.

L. Schmogrow, Weinessig-Fabrikant,
Linden-Straße No. 105.

Mineral-Brunnen
von 1833er Füllung

als: Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter-, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-Brunn; Egerfranzens-, Egersalzquelle- und Egersprudel-Brunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser, so wie Mühl-, Obersalz-Brunn und Cudowa-Brunn empfing ich neue Sendungen von diesjähriger May-Füllung, und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Seegras

frisches, bestens gereinigtes, empfing und verkauft billigst

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

☞ Für die Oeconomie. ☜

Die bereits vergriffen gewesene ächt François-Luzerne ist in ganz vorzüglicher Güte angekommen und so wie rother Gallizischer Saamen-Klee, weißer Klee-Saamen und weißer Klee-Abgang, engl. und François-Raigraß, kurz- und langrankiger Ackerspargel, Pimpinel und Runkelrüben-Körner billigst zu haben, bei

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm.

⁂ Die in- und ausländische Mineral-Gesund-Brunnnen-Handlung in Breslau ⁂

☞ Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm ☜

empfing und offerirt die ersten Transporte Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Sprudel-, Salzquelle und Franzens-Brunn, Saidschützer- und Pülnaer-Bitter-Wasser, Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter-, Kissinger-Ragozi, Mühl- und Ober-Salzbrunn, so wie

ächtes Eger- und Carlsbader-Salz

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Anzeige.

Shawls und Tücher im neuesten und feinsten Geschmack;
Die beliebten 6/4 breiten Seiden-Zeuge in schwarz und couleurt, und von vorzüglicher Qualität, wie auch sonst die neuesten Seiden-Stoffe;
Die neuesten Muster und Stoffe für Sommerkleider, als baumwollene und seidene Mousselines, Chalys, Foulards, geglättete Leinewand, 6/4 breite, ächtfarbige Bengals und bunte Kleider-Cambris;
Gestickte Waaren, als: Kragen, Canezus, Roben und Ueberröcke;
Fichus, Echarpes;
Eine große Auswahl in Hutschleiern:
Die neuesten weißen Waaren in façonnirt und glatt;
Thibets und Merinos in allen Qualitäten und Breiten;
Die modernsten Mäntelstoffe;
Meubles- und Gardinen-Zeuge;
Teppiche aller Art;
Für Herren: die neuesten und feinsten Beinkleider-Zeuge, die gentilsten Westen, neuesten Cravatten und Taschentücher.

Sämmtliche Gegenstände in reichster und schönster Auswahl empfiehlt zur geneigten Abnahme

die neue Mode-Waaren-Handlung von

Moritz Sachs,

am Ringe No. 42, im Hause des Kaufmann Herrn Elbel, eine Treppe hoch.

Seegras

von vorzüglicher Güte erhielt und offerirt

F. Frank, Schweidnitzer-Straße No. 28.

Anzeige.

Feinstes Silber und Gold zu Schildern, in verschiedenen Größen, habe eine große Sendung erhalten und verkaufe solches billigst

D. Kauffmann in Landeshut.

Neuen gepreßten Caviar und Braunschweiger Wurst; extrafein Provencer, Genueser und Tafel-Oel; candirte Italienische Pomeränzchen, Citronat, Trauben- und Sultans-Rosinen ohne Kerne, offerirt in Parthien und einzeln

C. F. Wielisch sen.,

Ohlauer-Straße No. 12. zum Englischen Gruß.

Anzeige.

Ober-Weistritzer Doppel-Bier die Bout. à 2 Sgr., desgleichen weiß einfaches Bier die Bout. à 1 Sgr., beide Sorten als sehr gutes gesundes Bier, werden zur geneigten Abnahme empfohlen, Neustadt Breite-Straße No. 5. im Morgenstern.

Sackleinwand 8/4 breit,

das Schock von 2½ bis 5 Rthlr., ist in großer Auswahl zu haben bei

Wilh. Regner,
goldne Krone am Ringe.

Conzert-Anzeige.

Die musikalische Familie Kittel, ist von Polen zurück hier angekommen, und wird heute Montag im Herrn Reisels Garten-Lokal und morgen in Lindenruhe conzertiren; wozu resp. Herren und Damen ergebenst eingeladen werden.

*** Anzeige. ***

Um den vielen Anfragen zu begegnen, erlaube ich mir einem geehrten Publicum höflichst anzuzeigen, wie in dem von mir in Pacht habenden dem Herrn Banquier Weigelt gehörigen Garten (Fürstensgarten genannt) die Veranstaltung der Sommer-Concerte folgendermaßen festgestellt sind, als: Sonntag früh und Mittwoch Nachmittag spielt das Orchester der Blinden unter der Leitung des Herrn Busse. Dienstag und Donnerstag Nachmittag das Orchester des Herrn Blochius, wozu um zahlreichen Besuch bittet

Hoffmann, Coffetier in Altscheitnig.

Einladung zum Wels-Schmauß.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an: daß ich Mittwoch den 15ten Mai einen großen Wels schlachten und gut zubereiten werde welcher bis dahin lebend zu sehen ist, auch sind außer dieser Zeit täglich Fische zu speisen. Zu diesem und einem guten Conzert ladet ergebenst ein

Carl Anders,
Coffetier in Grüneiche an der Oder.

Garten-Conzert.

Heute, als den 13ten Mai, findet bei mir das erste Garten-Conzert statt und wird alle Montage bei guter Witterung fortgesetzt, wozu ich ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst einlade.

F. Reuschel, Coffetier, Gartenstraße No. 23.

Anzeige.

Es hat sich ein junger Dachshund, männlichen Geschlechts, schwarz und braun gebrannt, eine kleine weiße Brust, zu mir gefunden. Wenn sich der Eigenthümer bei mir meldet, kann er solchen gegen Erstattung der Kosten zurück erhalten.

Gärtner Deck, Scheitnigerstraße No. 5.

Für Lohnkutscher

sind Antonienstraße No. 28 Stallung, Wagenplätze und Wohnung billig zu vermiethen, und Johanni zu beziehen. Näheres Karlsstraße No. 16 im Gewölbe.

Vermiethung.

Tauenzien-Straße neben dem Herrn Coffetier Zahn ist eine freundliche Wohnung im 1sten Stock zu vermiethen, bestehend in 3 großen Stuben, lichter Küche, Keller und Bodengelaß, so wie auch Parterre 2 große Stuben, lichte Küche, Keller und Boden zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere darüber zu erfragen bei Herrn Kroschel in Stadt Berlin.

Wohnung zu vermiethen.

Wegen schneller Versetzung eines Beamten ist eine gut eingerichtete Wohnung von 6 Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör am Neumarkt zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere ist am Neumarkt No. 20. zwei Treppen hoch zu erfragen.

Zum Wollmarkt

sind mehrere der schönsten und anständigsten Quartiere am großen Ringe und am Blücherplatz preismäßig zu haben. Ignaz Jacobi, Blücherplatz No. 2.

Zu vermiethen

ist in der Nähe des Ringes eine Handlungsgelegenheit mit einem vorzüglich großen und trocknen Keller. Nähere Auskunft Nicolaistraße No. 78. eine Treppe hoch.

Zu vermiethen

und Termino Johanni zu beziehen ist eine freundliche Wohnung, aus zwei Stuben, einer Alkove und nöthigem Bodengelaß bestehend, für eine stille Familie. Das Nähere Oderstraße No. 4. eine Stiege hoch.

Zu vermiethen

ein Logis von 9 Piecen und zu Johanni d. J. zu beziehen, das Nähere zu erfragen beim Kaufmann S. Vogt, am Hintermarkt No. 2.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen ist in No. 31. auf der Weidenstraße 1 Stube nebst Alkove und Küche.

Angekommene Fremde.

Am 10ten: In der goldnen Gans: Hr. Gagelin, Negotiant, von Paris; Hr. Friedländer, Kaufmann, Herr Speck, Apotheker, beide von Leobschütz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Paul, Kaufm., von Chemnitz; Hr. Jungfer, Kaufmann, von Jauer; Hr. v. Sczymkiewicz, Translateur, von Tilsit. — Im Rautenkranz: Hr. Ruffer, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Mader, Kaufm., von Jauer; Hr. Millikowsky, Buchhändler, von Lemberg. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Weber, Ober-Bergamts-Revisor, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Wiesner, Gutsbesitzer, von Pasterwitz. — Im weißen Adler: Herr von Arxleben, Rittmeister, von Adelsdorff; Hr. Lamprícht, Schichtmeister, von Königshütte; Hr. Schück, Kaufm., von Neisse; Hr. Schultze, Kaufmann, von Magdeburg. — Im Privat-Logis: Hr. Wiesner, Kaufmann, von Schmiedeberg, Neuschestraße No. 65; Hr. Wäber, Kaufmann, von Hirschberg, Schweidnitzerstraße No. 38.

Am 11ten: Im goldnen Schwerdt: Hr. Brunner, Kaufm., von Cöln a. R.; Hr. Schödel, Hr. Koch, Kaufleute, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Glenck, Lieutenant, von Jänowitz. — Im Rautenkranz: Herr Scheurich, Justitiarius, Hr. Lessing, Kanzler, beide von Wartenberg; Hr. Thomke, Großhändler, von Biala. — In zwei goldnen Löwen: Schauspielerin v. Schmidkow, von Posen. Im weißen Adler: Hr. Stolle, Kaufmann, von Würzburg. — Im rothen Haus: Hr. Schuchard, Kaufmann, von Magdeburg. — Im Schwerdt (Nikolaithor): Hr. v. Natzmer, Rittmeister, von Brieg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 11. *Mai* 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	144⅚	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	151	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150½	150
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 27
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103⅙	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103⅞
Berlin	a Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	98⅚

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	96¾	—
Kaiserl. Ducaten	96¼	—
Friedrichsd'or	113½	—
Louisd'or	113½	—
Poln. Courant	—	100½

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	96¼	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 *Rtl.*	—	54	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	100
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4½	94½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 *Rthl.*	4	106½	—
Ditto ditto - 500 *Rthl.*	4	106⅚	—
Ditto ditto - 100 *Rthl.*	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 11. Mai 1833.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.